

# elam

DAS JUGENDMAGAZIN

F 2835 E

4000 Düsseldorf 1

Februar 2/77

1,-DM



● Bläck Fööss – Nicht nur mit Alaaf und Konfetti

● DDR-Sport-Spitzen im Interview

● Erdbeben – geht die Welt unter?

Luis Corvalan: Ein Sieg der Solidarität

# Freiheit für Chile

# elan

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

**HERAUSGEBER**  
Wolfgang Gehrcke  
Vera Achenbach  
Werner Stürmann

**CHEFREDAKTEUR**  
Peter Bubenberger  
(verantwortlich)

**STELLV. CHEFREDAKTEUR**  
Dieter Döpke

**GESTALTUNG**  
Reinhard Alff

**REDAKTION / VERLAG**  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Brüderweg 16  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1  
Telefon (02 31) 57 20 10

**VERLAGSLEITER**  
Hans-Walter von Oppenkowski

**PREIS INLAND**  
Einzelpreis DM 1,-  
einschl. Mehrwertsteuer  
Jahresabonnement DM 13,-  
einschl. Zustellgebühr

**KONTEN**  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund,  
Konto 10 068 742 (BLZ 440 101 11)  
Postscheckkonto Ffm.,  
Konto 2032 90-600  
(BLZ 500 100 60)

**DRUCK**  
Plambeck & Co  
Druck und Verlag GmbH,  
Neuss

## Pfundsachen

### Urtrieb

Der Völkerkundler Pohlhausen aus Buchholz bei Hamburg erklärt es so: „Beim Angeln bricht ein uralter Trieb des Menschen wieder durch: Er will Beute machen und mit der Familie teilen.“  
**einheit, 1/77**

### Ei, ei, ei...

Mit einer Osterüberraschung zum Weihnachtsfest konfrontierte kürzlich ein Erfinderkollektiv die staunende Weltöffentlichkeit. Es präsentierte ihr ein Gerät, mit dem es möglich ist, ein seit Bestehen der Welt unverändertes Naturprodukt in neuem industriellen Design erstrahlen zu lassen: das viereckige Hühnerei.  
**Ruhrwirtschaft, 12/76**

### Ach so...

Gespräch in der Kantine bei Siemens in Hamburg über das Siemens-Sonderangebot der Schallplatte „Hoch auf dem gelben Wagen“: „Och ja, kenn ich, ist das nicht Heino?“ – „Nee, das ist der Bundespräsident Scheel!“ – „Ach ja, die verwechsel ich immer.“

### Jungbrunnen

Hua ist 21 Jahre alt und Student an einer Landwirtschaftsschule. Er trat erstmals vor einem Jahr in Europa auf. Damals allerdings war er 22 Jahre und Bauarbeiter, so erzählten seine Betreuer. Vielleicht gewinnt Hua nächstes Jahr als 20-jähriger die Weltmeisterschaft.

**ZDF-Sportreportage, Tischtennis-Meisterschaft von Skandinavien, Herren-Endspiel Secretin - Hua (China), 28. 11. 1976**



### Liebe Abonnenten!

elan kostet Geld. Von der ersten Ausgabe bis zur letzten eines jeden Jahres und das Monat für Monat – und nicht erst am Jahresende.

Wir haben uns fest vorgenommen, den Preis von 1,- DM pro Ausgabe halten zu können. Aber zum Decken der Unkosten und beim Halten des Preises benötigen wir unbedingt eure Unterstützung.

1. Die letzten Rechnungen für das Abo 1976 sind Ende 76 bzw. in diesen Tagen an euch gegangen, bitte bezahlt diese sofort und vergeßt nicht euren Absender und die Kundennummer.

2. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte bei. Wir richten einen ernsthaften Appell an alle Abonnenten, mittels dieser Zahlkarte das Abo 1977 zu bezahlen. Damit versetzt ihr uns in die Lage, die entstehenden Unkosten unverzüglich abzudecken, und spart uns viel Zeit und weitere Unkosten. So z. B. das Rechnungschreiben, das Briefporto, die Rechnungsbuchungskosten usw.

3. Helft uns durch eure Spenden, den Preis von 1,- DM halten zu können. So kann man z. B. auch den Abo-Preis von 13,- DM nach oben aufrunden.

Herzlichst eure elan-Redaktion und Weltkreis-Verlags-GmbH. Überweisungen auf das Postscheckkonto Frankfurt/M.  
Nr. 203 290-600.

### Hin zur Mitte

Das Wohlstandsgefälle ist in jedem der neun Partnerstaaten vorhanden. Der Mitte geht es am besten. Am Rande liegen die Problemgebiete... Die Zukunft liegt in der Mitte.  
**Berichte und Informationen, Nr. 50 vom 13. 12. 1976**

### Nachruf

Wir verurteilen den disziplinarischen Willkürakt von Leber und Wehner, weil er neue Grundlagen schafft für die Verfolgung aller demokratischen und patriotischen Kräfte in der BRD.

**Die maoistische „Rote Fahne“, Nr. 47 vom 24. 11. 1976, zur Entlassung der Generale Krupinski und Franke**

### Auflösungserscheinungen

Diese Maßnahme war außerordentlich wirkungsvoll, denn die hier verweilenden Personen hatten keine besonderen Schutzmasken gegen Tränengas und lösten sich sofort auf.  
**Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. 12. 1976, über den Polizeieinsatz in Brokdorf**

### Heimcomputer

Wenn Sie Telefon und Computer zur Hand haben, können Sie mitspielen.

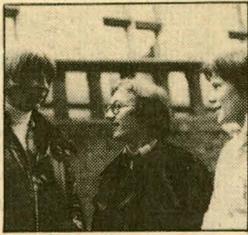
**Sprecherin in der Sendung „Füttern erlaubt“, WDR II, 6. 12. 1976**

### Knappe Hälfte

Seit Jahren bin ich eine treue Anhängerin der CDU und freue mich über das hervorragende Wahlergebnis der CDU am 3. Oktober von 48,6 Prozent, und das ist über die Hälfte der Wählerstimmen.  
**Rundschau Farmsen-Berne, 11/76**

# INHALT

Betriebsreport  
Uni Marburg: Ju-  
gendvertretung  
und Personalrat  
im Einsatz für die  
Übernahme aller  
Lehrlinge in ein  
Arbeitsverhältnis.  
Seiten 4-6

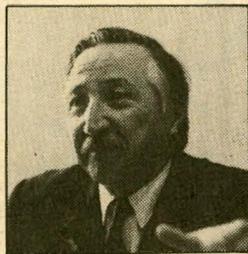


Wer wurde Sieger im elan-Gruppenwett-  
bewerb? elan stellt die Gewinnergruppe  
vor. Seite 7



Mit den Bläck  
Fööß unterwegs  
im Kölner Karne-  
val.  
Seiten 8-9

Luis Corvalan, ein  
Sieg der Solidari-  
tät. Großer Be-  
richt über die  
Kampagne für  
seine Befreiung  
und wie der  
Kampf weiter-  
geht.  
Seiten 12-15



elan-Ratgeber: Verhütungsmittel, An-  
wendung und Wirksamkeit. Seite 17

Kurzgeschichte. Seite 19



Motorradfahrer in  
Aktion gegen  
Prämienerhöhung.  
Seite 20

Katastrophenjahr '76? Erdbeben erschüt-  
terten die Welt. Über Ursache, Wirkung  
und mögliche Maßnahmen dagegen mehr  
auf den Seiten 24-25.

Schüler kuschen nicht. Aktivitäten und  
Aktionen an einer Schule in Düren und  
anderswo. Seiten 26-27

DDR-Olympioni-  
ken im Interview.  
Ein Gespräch  
über Freizeit, Be-  
ruf und Sport im  
Sozialismus.  
Seiten 28-29



Vom „Letzten Tango“ zu „1900“ – Ein In-  
terview mit dem bekannten Filmregisseur  
Bernardo Bertolucci. Seiten 30-31

Einem Teil dieser Auflage liegt eine Eigenbei-  
lage der Redaktion bei.

# Lieber Leser



Im kleinen norddeutschen Städtchen Papenburg machten 800 Schüler ihre Schule einfach dicht. Und dies nicht etwa deshalb, weil an diesem Tag eine besondere Attraktion auf dem Marktplatz zu sehen gewesen wäre, vielleicht ein ausgestopftes Ungeheuer von Loch Ness oder gar ein leibhafter Bundeskanzler (auf den aber noch die Rede kommen wird). Die Schüler streikten und demonstrierten dies auch in der Öffentlichkeit. Weil ihnen wegen „Finanzmangels“ der kostenlose Gebrauch des schuleigenen Fotokopierers nicht mehr möglich sein sollte. (Siehe auch Bericht auf Seite 26/27 dieser Ausgabe.) Über 30 000 stolze Besitzer von Motorrädern setzten ihre Unterschrift unter eine Protesterklärung, weil ihnen die regierungsamtlich abgesegnete Profitgier der Versicherungskonzerne ihre kleinen Flitzer und heißen Öfen buchstäblich unterm Hintern wegziehen will: Die Versicherungsprämien sollen so hoch klettern, daß sich am Ende nur noch die da oben dieses Fortbewegungsmittel als Hobby leisten können. (Siehe auch Bericht auf Seite 20 dieser Ausgabe.)

Dies sind nur zwei Beispiele aus einer sprunghaft angestiegenen Flut von Aktionen der Jugend besonders zur Sicherung ihres sozialen Besitzstandes. Sie kennzeichneten die letzten Monate des vergangenen Jahres, sie werden ganz sicher auch die politische Landschaft der kommenden Monate prägen. Bestens darüber informiert war auch Bundeskanzler Helmut Schmidt, als er vor dem Bundestag seine Regierungserklärung abgab. Mit viel wohlklingenden Worten wurde da viel Folgeschweres gesagt. Worte, die sehr wohl von der Kenntnis der Nöte, der Sorgen, des Unmutes, der Empörung und letztlich auch der Aktionsbereitschaft der Jugend zeugen. Worte, die aber alles in allem nur deshalb so sorgfältig gewählt wurden, um Öl auf die Wogen der Unruhe zu gießen. In der Sache blieb der Kanzler so hart, wie es seine Hintermänner und Freunde in den Chefetagen der Konzerne und in den Unternehmerverbänden erwarten konnten. Zur Behebung der Jugendarbeitslosigkeit soll die „Arbeitsmarktstatistik zu diesem Zweck verfeinert werden“ und „noch mehr Solidarität zwischen den Generationen“ das Allheilmittel sein. Im Klartext: Noch mehr „statistische Zahlenspielerei zur Verharmlosung der Jugendarbeitslosigkeit“, wie es der DGB-Bundesvorstand nannte. Noch mehr Belastung für die arbeitenden Menschen – aber kein Gedanke daran, endlich den prallen Rüstungssack oder die profitschweren Brieftaschen der Unternehmer anzustecken. Über die Bildungsmisere wird ein „Bericht“ angekündigt, denn es „liegt vieles im argen“. Wer hätte das gedacht? Wenn Mädchen und junge Frauen in Beruf und Ausbildung besonders schlecht dran sind, dann möchte der Kanzler die Lösung des Problems „den Eltern besonders ans Herz legen“. Na also – da ist er wieder, der Zauberstab der „Solidarität der Generationen“, mit dem sich die Regierung aus der Verantwortung mogeln will.

Dem gutinformierten Kanzler der Konzerne soll an dieser Stelle ein weiterer Hinweis gegeben werden: Seine durch und durch jugendfeindliche Regierungserklärung wird (nicht nur was den die Jugend und Studenten betreffenden Teil angeht) nicht kommentarlos zu den Akten wandern. Wir, die wir im Ergebnis dieser Programmatik den Druck von Krise und Abbau demokratischer Rechte noch stärker zu spüren bekommen, werden unseren Kommentar in der Fortsetzung und Erweiterung unserer kleinen und großen, vor allem aber gemeinsamen Aktionen dazu geben. Daß dies Erfolg haben kann, konnten die aktiven Motorradfahrer erfahren: Die geplante Erhöhung der Versicherungsprämie wurde vorerst zurückgezogen.

*Peter Bubenberger*

Peter Bubenberger

## Für das Recht auf Arbeit –

## kein Rausschmiß nach der Lehre

Marburg – woran denkt man da? Ich dachte an die Universität, Studenten, die die Nächte durch diskutieren, an ihren Kampf um den Erhalt des AStA, ihrer Interessenvertretung. Darüber vergißt man, daß so eine Universität ein Riesenbetrieb ist, wo Tausende von Menschen arbeiten, wo Lehrlinge ausgebildet werden. Die Philips-Universität in Marburg ist der größte Betrieb in Marburg. Von den Lehrlingen, ihrer Jugendvertretung, ihren Problemen und ihrem Kampf soll hier die Rede sein. An einem Tag Ende Januar oder Anfang Februar warten zwei Nachrichten auf Michael Pausch, eine gute und eine schlechte. Die gute: Er hat seine Prüfung als Elektroinstallateur bestanden. Die



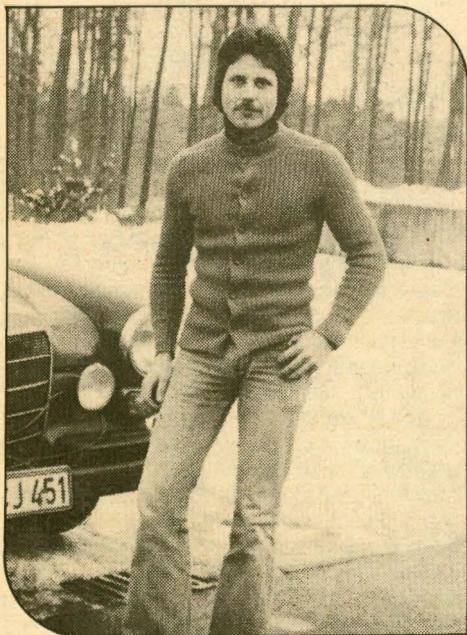
schlechte: Er ist arbeitslos. So wie ihn trifft es noch sieben weitere Lehrlinge, Elektroniker und Feinmechaniker, die jetzt, Anfang Januar, als ich in Marburg bin, über ihren Gesellenstücken schwitzen. Universitätsleitung und der

oberste Chef, der hessische Kultusminister Krollmann, haben beschlossen: Kein Lehrling wird nach Abschluß der Lehre übernommen.

Von Ruth Sauerwein

# „Krollmann, übernehmen Sie...“

Oben auf den Lahnbergen weht ein lausiger Wind. Ich hole Michael Pausch nach Dienstschuß an der Fernmeldezentrale ab. Für ihn ist die Sache klar. „Am Tag der Prüfung ist hier für mich Schluß.“ Drei Monate vor der Prüfung wurden die Lehrlinge davon benachrichtigt, daß sie nicht übernommen werden. Wie Michael seine nächste Zukunft sieht? Arbeitslos. Jobben. In Marburg und Umgebung gibt es kaum Möglichkeiten, in seinem erlernten Beruf unterzukommen. Vor kurzem hat er geheiratet. Wäre er eingestellt worden, hätte er am Anfang rund 900 DM netto verdient. Jetzt stellt er sich auf das knappere Arbeitslosengeld ein, 68 Prozent vom Tariflohn.



**Michael Pausch: nach der Prüfung arbeitslos und vielleicht jobben.**

Oliver Fenner hat das alles hinter sich. Denn schon im letzten Jahr wurde an der Uni Marburg nur ein Lehrling übernommen. Damals flogen 17 von 18 Kollegen nach der bestandenen Prüfung auf die Straße. Bis August 1976 war Oliver arbeitslos mit 580 DM Arbeitslosengeld. Dann bekam er eine Stelle als Hilfsarbeiter. „Der Job ist nicht so schlecht. Nur ist es Schichtarbeit. Und ich komme natürlich immer mehr aus meinem erlernten Beruf raus. Wenn ich mich bewerbe, heißt es: ‚Was haben Sie gelernt? Feinmechaniker? Berufserfahrung?‘ – ‚Keine.‘ Dann ist's schon aus.“

Oliver hat gern in den Uni-Werkstätten gelernt. „Das war eine gute Arbeitsatmosphäre. Da traf es mich dann um so härter, daß ich gehen mußte.“ Oliver überlegt, ob er nicht auf Zahntechniker umschulen soll. Seine Ausbildung als Feinmechaniker sieht er immer wertloser werden.

## Ausgelernt – dann arbeitslos

Ein Teil seiner ehemaligen Mit-Lehrlinge hat bei Opel in Rüsselsheim am Band gestanden. Ein ganzer Teil ist im Moment beim Bund. Denn bevor sie ihre Zeit nicht abgedient haben, sind die Chancen noch schlechter, irgendwo unterzukommen. Auch in Michaels Lehrjahr sah einer nur noch den einzigen Ausweg, sich freiwillig zum Bund zu melden. Andere wollen auf die Berufsaufbauschule – aber der Andrang ist groß und die Auswahl streng. Pizzeria Milano. Hierher kommen Personalräte und Jugendvertreter heute in ihrer Sitzungspause. „Es ist ein großer Skandal, was hier gespielt wird“, ist die einhellige Meinung. „Mit geringen Landesmitteln wären unsere Forderungen zu erfüllen.“ Im Personalrat wurde heute ein Brief an den hessischen Ministerpräsidenten Börner, seinen Kultusminister Krollmann, die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen, den Präsidenten Zingel der Uni Marburg, Gewerkschaftsgremien und die Presse beschlossen (Auszug s. Kästen).

## „Es ist ein Skandal...“

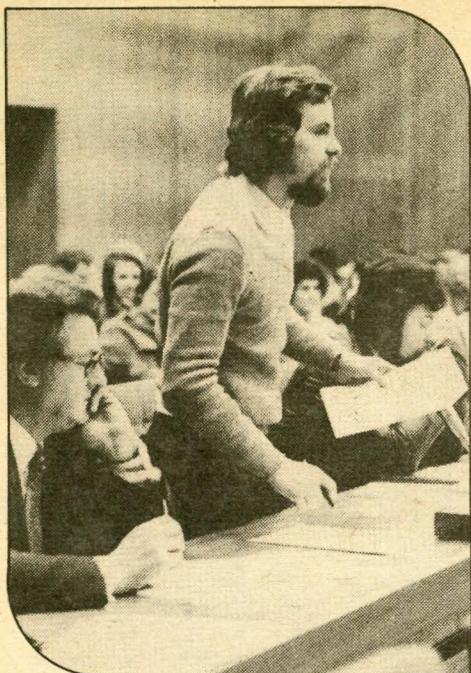
Seit Ende 1975 – als die ersten Rundschreiben Lehrlinge davon in Kenntnis setzten, daß sie nach bestandener Prüfung gehen könnten – kämpfen Personalrat und Jugendvertretung für diese Forderung. Resolutionen, offene Briefe, Jugend- und Personalversammlungen, direkte Schreiben an Kultusminister Krollmann, persönliche Schreiben der Betroffenen an den Kanzler der Universität – die Latte der Aktivitäten ist lang. Über 1000 Unterschriften gingen der Jugendvertretung bisher zu. Jugendvertretungen zahlreicher hessischer Betriebe, Jungsozialisten und Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend in Marburg, der Unterbezirksparteitag der SPD und die Kreismitgliederversammlung der DKP in Marburg – sie alle solidarisierten sich bisher mit den Forderungen.

Gleichzeitig stellte die DKP-Stadtratsfraktion den Antrag, daß die Lehrlinge im städtischen Dienst zumindest für ein halbes Jahr nach der Prüfung übernommen werden sollen, um so einen Beitrag zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit zu leisten. Oberbürgermeister Drechsler (SPD) lehnte mit Zustimmung der anderen im Stadtrat vertretenen Parteien ab: „Die Weiterbeschäftigung nach der Lehre für die Dauer von mindestens sechs Monaten bringt unter anderem die Schwierigkeiten, daß von der Räumlichkeit her keine zusätzlichen Arbeitsplätze bereitstehen.“

## Auszug aus dem Brief des Personalrats und der Jugendvertretung:

Wie Ihnen möglicherweise bereits bekannt ist, bemühen wir uns seit Beginn des vorigen Jahres, als bei uns 18 Auszubildende nicht weiterbeschäftigt und dadurch arbeitslos wurden, bei unserer Dienststelle um den Abschluß einer Vereinbarung, die allen bei uns Betroffenen wenigstens sechs Monate Weiterbeschäftigung über ihre Abschlußprüfung hinaus sichern soll. Wir meinen, daß diese Maßnahme nicht mehr ist als eine sehr bescheidene Mindestforderung, deren Erfüllung für die Betroffenen immerhin einige der schlimmsten Probleme mildert. Denn sie könnten dann die Gesellenprüfung ohne die ungeheure Belastung ablegen, unmittelbar danach arbeitslos zu werden; sie könnten wenigstens eine gewisse selbständige Berufserfahrung erwerben und hätten etwas Zeit, sich selbst um einen neuen Dauerarbeitsplatz zu bemühen. Dabei haben wir selbst nur deshalb eine so bescheidene Forderung erhoben, weil wir wissen, daß bei uns – auch auf unser eigenes Drängen hin – die Zahl der Ausbildungsplätze über den späteren Bedarf hinaus ausgeweitet worden ist. Wir wissen andererseits, daß auch andere Landesdienststellen, die bisher alle Ihre Auszubildenden übernommen haben, daran in der nächsten Zeit durch die Stellensperre gehindert sind, wenn dort nicht zusätzliche Mittel bewilligt werden... Deshalb meinen wir, daß neben großen Anstrengungen, möglichst viele Kollegen voll zu übernehmen, unbedingt die von uns geforderte befristete Weiterbeschäftigungsgarantie erforderlich ist – zumindest für den Geschäftsbereich des Kultusministers, in dem das Problem besonders stark auftritt.

Damit setzte er sich in Widerspruch zu den Beschlüssen seiner eigenen Partei. Wieder einmal zeigt sich: Da, wo es gilt, konsequent für die Interessen der Arbeiter und Jugendlichen aufzutreten, findet man allein die DKP.



**Jockei Möller, jüngster Stadtverordneter in Marburg, begründet im Stadtrat den Antrag der DKP zur Jugendarbeitslosigkeit.**

„Mit unseren Aktivitäten ist auch die gewerkschaftliche Arbeit an der Uni mehr in Schwung gekommen“, berichten Markus Klein und Wolfgang Kötter, Jugendvertreter an der Uni. „Wir haben inzwischen eine Betriebsjugendgruppe, zu der so an die acht Kollegen regelmäßig kommen. Das muß zwar noch besser werden, es sind immerhin insgesamt 86 Lehrlinge an der Uni. Aber du mußt bedenken, daß wir sehr ungünstige Arbeitsbedingungen haben: Die Lehrlinge sind in 7 Fachspar-

ten und da noch in unterschiedliche Werkstätten aufgeteilt. Es ist also sehr schwierig, sie anzusprechen. Als größten Erfolg sehen wir an, daß sich an der Jugendvertreterwahl im letzten Jahr fast 100 Prozent der Lehrlinge beteiligt haben, zuvor war es ungefähr ein Viertel.“ „Ich bin manchmal mutlos geworden von den vielen Absagen, die wir vom Kultus-

### Nur nicht mutlos werden

und Finanzministerium bekommen haben“, erzählt Brigitte Barthmann, die dritte Jugendvertreterin. „Ich bin ja erst seit Mai dabei. Aber Wolfgang und Markus haben mich immer wieder überzeugt, daß wir an der Sache dranbleiben müssen. Denn es geht ja nicht nur um dieses Lehrjahr, sondern auch um die kommenden. Und das Problem besteht auch in anderen Städten, seitdem vom Kultusministerium 2000 Planstellen gekürzt worden sind. Wir müssen mit diesem Problem noch mehr an die Öffentlichkeit gehen.“ „Besonders da Finanzminister Reitz uns mit einem Abbau an Lehrstellen gedroht hat“, ergänzt Markus. „Für den Fall, daß wir auf unseren Forderungen bestehen. Das können wir uns doch nicht gefallen lassen. Übrigens – von dem Reitz heißt es, daß der in seinem Vierfarbstift vier rote Minen hat, so kürzt der überall die Mittel!“

„Hier in Marburg wollen wir vom Kreisjugendausschuß des DGB aus ein Solidaritätskomitee ‚Für das Recht auf Arbeit – kein Rausschmiß nach der Lehre‘ aufziehen, in dem alle interessierten Jugendverbände mitarbeiten können. Über den Jahreswechsel hat das nicht ganz so ge-

klappt. Da werden wir jetzt verstärkt drauf drücken“, fährt Wolfgang fort.

### Vierfarbstift mit vier roten Minen

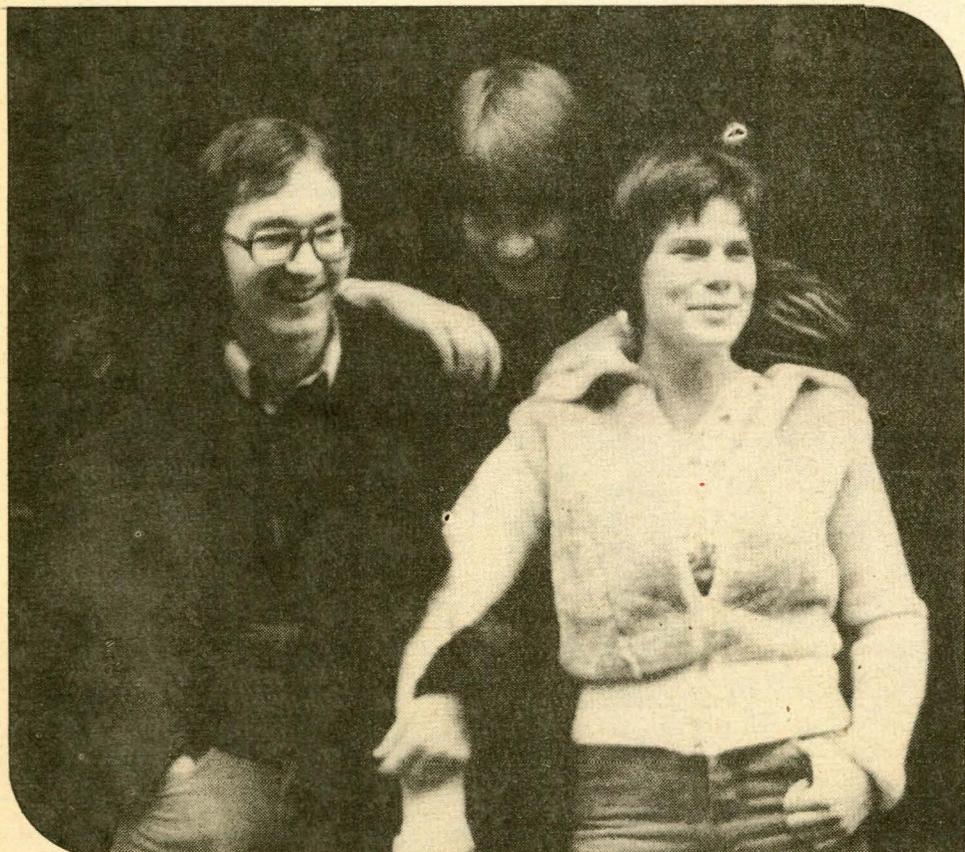
Daß noch mehr getan werden muß, dieser Meinung ist auch Käthe Dinnebier, Kreisvorsitzende des DGB in Marburg. „Wie sollen wir die Beteuerungen der Politiker, man wolle etwas gegen die Jugendarbeitslosigkeit tun, noch ernst nehmen, wenn unsere Forderungen noch nicht einmal im öffentlichen Dienst beachtet werden. Unsere Kreisdelegiertenkonferenz hat sich voll mit den Forderungen nach Übernahme solidarisiert und alle Betriebs- und Personalräte aufgefordert, sich in ihren Betrieben für das Recht auf Weiterbeschäftigung einzusetzen. Darüber hinaus sollten Bundesvorstand und Landesbezirk dafür eintreten, daß die Mitbestimmungsrechte der Betriebs- und Personalräte bei Entlassungen auch auf die Nichtübernahme nach der Ausbildung ausgedehnt werden.“

Inzwischen hat Krollmann gegenüber dem Bezirksjugendsekretär der ÖTV Hessen, Herbert Mai, noch mal bekräftigt, daß eine Übernahme nicht drin ist. „Die Personalräte sind aufgefordert, Druck hinter die Forderung zu setzen, und wir vom Bezirk werden sie dann unterstützen.“

Für Michael Pausch und seinesieben Kollegen scheint der Zug erst mal abgefahren. Waren die Aktionen deshalb sinnlos? „Finde ich nicht“, meint Michael. „Ich habe im Rahmen meiner Möglichkeiten mitgemacht. Und die Forderung ist doch sehr sinnvoll. Die muß durchgesetzt werden.“

### Was meint die Jugendvertretung der Uni Marburg zu der gegenwärtig in der Gewerkschaft laufenden Strategiediskussion?

Für uns bedeutet Strategiediskussion, daß die Beispiele für Aktionen vor Ort, in den Betrieben zusammengetragen und ausgewertet werden. Damit wir lernen, noch mehr Kollegen aus den Betrieben für die aktive Arbeit zu gewinnen. Damit wir noch besser in die Aktion gehen können. Damit wir unsere Probleme verstärkt in die Öffentlichkeit tragen. Damit wir noch besser gemeinsam mit anderen Jugendverbänden und -organisationen kämpfen. Damit wir klarmachen, wo junge und ältere Kollegen gleiche Interessen haben. So wie wir es auch in diesem Jahr erfahren haben. Denn ohne die Unterstützung, die uns der Personalrat immer wieder gegeben hat, wären wir nicht so weit mit unseren Aktivitäten gekommen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß man die Aktionen so vielfältig wie möglich anlegen soll. Ob Unterschriftensammlung, Resolution oder Demonstration – alles hat seinen Platz. Wichtig ist es, an die Öffentlichkeit zu gehen und gleichzeitig die Kollegen und alle Betroffenen immer wieder zu informieren, über alle Schritte, die laufen. Das sind die Erfahrungen, mit denen wir in diesem Jahr weitermachen.



**Die drei Jugendvertreter von der Philipps-Universität in Marburg: Brigitte Barthmann, Markus Klein und Wolfgang Kötter. Sie setzen sich tatkräftig für ihre Kollegen ein.**

elan stellt vor:

# Die erfolgreichste Gruppe im elan-Verkauf Bochum- Wattenscheid

Die Entscheidung war nicht leicht. In der elan-Werbekampagne verkauften Gruppen der SDAJ Tausende von elan, wurden zahlreiche neue Verkaufsideen geboren. Hunderte Abonnenten geworben. Viele Berichte über Verkaufsaktivitäten sind der Redaktion zugegangen. Viele Erfahrungen und Erfolge beim elan-Verkauf konnten allerdings nicht berücksichtigt werden, da sie bei den Gruppen schlummern und nicht ausgewertet werden konnten. Der Sieger im elan-Wettbewerb der SDAJ-Gruppen und damit der Gewinner des vom SDAJ-Bundesvorstand gestifteten 20-Mann-Zeltes steht nun fest: Es ist die SDAJ-Stadtteilgruppe Bochum-Wattenscheid.

elan-Redakteur Jürgen Pomorin hat die Gruppe besucht, ihr die herzlichen Glückwünsche der Redaktion überbracht und nach dem ersten Jubel mit zwei Mitgliedern der jungen SDAJ-Gruppe gesprochen.

*elan:* Ihr habt in den Wochen vor dem V. Bundeskongress der SDAJ rund 170 elan verkauft. Wie heißt denn euer Erfolgsrezept?

Birgit Müller (21): Von Rezept kann man eigentlich nicht reden. Wir haben vor der Berufsschule und in der Stadtmitte regelmäßig unseren Info-Tisch aufgebaut und nach dem Motto „Von nichts kommt nichts“ offensiv elan zum Verkauf angeboten. Es war am Anfang nicht leicht für jeden von uns, direkt Leute anzusprechen...

Dieter Beller (19): ...zuerst haben mehr Leute hinter als vor dem Info-Stand gestanden...

Birgit Müller: Ja, aber dann haben wir uns gemeinsam Mut gemacht und in einem kleinen – man kann fast sagen – Wettbewerb uns gegenseitig angetrieben. Es hat dann richtig Spaß gemacht, den anderen zu übertrumpfen.

Dieter Beller: Wir müssen auch ehrlich sagen, daß uns ein älterer Genosse der DKP, der Genosse Egbert, echt beschämt hat, als er einmal innerhalb weniger Minuten ein halbes Dutzend elan bei uns abrechnete. Sogar einem etwa achtzigjähri-



Interessante Gestaltung des Informationsstandes, regelmäßiger Verkauf, offensives Anbieten der elan – das ist das Erfolgsrezept der SDAJ Bochum-Wattenscheid.



gen Passanten hat er eine elan verkauft, mit der Bemerkung: ‚Nimm Deinem Enkel man was Gescheites mit.‘ Das hat uns natürlich angespornt.

*elan:* An Opas zu verkaufen?

Dieter Beller: Nein, nein, an Jugendliche natürlich. Unsere meisten Käufer waren so um die 18 Jahre alt.

*elan:* Wie war das denn mit der Säule, von

der wir schon in der letzten elan berichteten.

Birgit Müller: Bevor wir richtig loslegten, haben wir einen elan-Gruppenabend gemacht, auf dem wir über die Zeitung selbst diskutiert haben und uns auch Gedanken gemacht haben, wie wir unser Jugendmagazin auch wirkungsvoll verbreiten können. Und da kam dem Hans Biebert der Einfall mit der Säule. Wir haben dann an drei Abenden aus Holz und Pappe eine zwei Meter hohe Litfaßsäule gebastelt und sie mit elan-Artikeln und Plakaten beklebt. Oben drauf war noch eine Lichtsirene mit Batterie. Als wir dann in der Werbewoche jeden Nachmittag unseren Stand gemacht haben, gehörte unsere Säule schon wirklich zum Stadtbild in Bochum-Wattenscheid. Wir sind dadurch so bekannt geworden, daß die Leute jetzt schon immer von weitem sagen: Aha, die SDAJ ist wieder da.

*elan:* Eure Gruppe gibts doch noch gar nicht lange?

Dieter Bellert: Nein, am 1. Oktober 1976 haben wir uns mit sechs Leuten gegründet. Jetzt sind wir allerdings schon neun.

*elan:* Und ihr seid dann sofort in die elan-Kampagne eingestiegen.

Dieter Bellert: Ich weiß nicht genau, wie ich das sagen soll, aber es war uns – gerade auch an dem elan-Gruppenabend – klar, daß elan unsere Sache, unsere Zeitung ist und zu einer gescheiterten Öffentlichkeitsarbeit der elan-Verkauf gehört, wie die Butter aufs Brot.

*elan:* Also habt ihr euch nicht nur wegen des Wettbewerbs so angestrengt?

Birgit Müller: Nicht wegen des Wettbewerbes, sondern weil wir in der großen elan-Kampagne unseren Teil dazu beitragen wollten, daß elan noch bekannter wird. Und das ist keine Aufgabe, die jetzt für uns erfüllt ist, sondern weitergeht. Und das wird doch nicht nur bei uns so sein?

*elan:* Sicherlich nicht! Aber wie gehts jetzt bei euch weiter.

Birgit Müller: Ist 'ne klare Sache, daß die Auszeichnung für uns auch eine Verpflichtung ist. Wir werden sicherlich nicht jeden Monat 70 oder 80 elan verkaufen können. Aber fehlen wird elan bei keinem von uns. Nicht in der Schule oder im Betrieb, bei keiner Aktion, bei keinem Info-Stand. Wir werden weiter am Ball bleiben.



„Wir sind hier reingerutscht und wußten eigentlich nicht, um was es sich dreht“, erklärt Hartmut, Bassist und Organisator der Gruppe. „Wir wußten, daß es Karneval gibt und daß man da spielen kann. Und da haben wir mit unserer Beatgruppe gespielt, und es wurde eigentlich immer ganz gut gezahlt. Wir spielten guten Beat und konnten auch die ganzen Standards rauf- und runterspielen: die 50 Refrains, alte Karnevalslieder, Evergreens, Walzer- und Marsch-Potpouries. Und wenn man das dreimal am Abend gespielt hatte, waren die Leute schon froh. Wir hatten aber wenig Spaß daran und haben gesagt, das können wir auch und haben dann unser erstes eigenes Lied gemacht.“

Doch ganz so einfach war das auch nicht in dieser ersten Karnevalssession 1971. Die sechs wollten ihren guten Namen als Beatgruppe nicht für den Karneval „hergeben“ und nannten sich De Bläck Fööß. Sie wollten eigentlich nur während der Karnevalszeit Geld machen, um dann im Sommer wieder kräftig beaten zu können.

Außerdem ist es auch nicht ganz einfach, von den Vereinen eingeladen zu werden. Ein Journalist stellte die Bläck Fööß dem „Kreis der Literaten“ vor, dem Stammtisch der Programmgestalter der Vereine, der die Gruppe begutachtet.

„Und wenn's gefällt, dann zücken die ihre

Kalender und sagen: ‚Ich kann dich da und da gebrauchen.‘ So war es auch bei uns.“

„Wir haben eigentlich vom ersten Tag an voll da reingepaßt, obwohl wir anders waren. Wir hatten keine Pappnasen an, kamen barfuß (bläck fööß) auf die Bühne und hatten unsere langen Haare und die normale Straßenkleidung an. Das hat natürlich des Festkomitee, was hier in Köln bestimmt, was im Karneval los ist, ziemlich gegen uns gestimmt.“

### zu unkonventionell

Auf der anderen Seite haben unsere eigenen Lieder inhaltlich wie musikalisch in die bestehenden und traditionellen Kölner Karnevalslieder reingepaßt; und das in einem ganz guten Sinn“, erklärt Hartmut vor dem ersten Auftritt an diesem Nachmittag. „Es gibt hier in der Geschichte des Karnevals – es sind immerhin 150 Jahre – eine ganze Menge Lieder, die richtige Volkslieder geworden sind, und auch zu Recht Volkslieder geworden sind, weil es einfach gute Lieder sind.“ Peter: „Ich glaube, daß es nicht nur Karnevalslieder sind, die zum Volksgut geworden sind, sondern auch umgekehrt, Lieder, die irgendwo entstanden sind, unabhängig vom Karneval, die aber



Herrensitzungen – nicht immer nur aus ursprünglicher Freude, sondern oft auch aus mehr oder weniger geschäftlicher Verpflichtung.



# Bläck nicht Alaaf

Alaaf und Helau, Konfetti, Büttensreden, Tanzmariechen, Tambourcorps, Kostümierung, Umzüge am Rosenmontag und fürchterlich viel Saufen – das ist Karneval, so stellt man sich Karneval vor.

Köln ist eine der Hochburgen des Karnevals. Herrensitzungen, Damensitzungen, Prusitzungen, Bälle und große Veranstaltungen beginnen

durch den Karneval lebendig gehalten sind und dadurch überlebt haben.“ Hartmut verallgemeinert wieder: „Das ist mit Karneval eigentlich ganz gut, Volksmusik ist hier durch dieses Fest lebendig gehalten worden. Hier leben die Leute mit ihren Liedern, woanders leben sie wahrscheinlich mit Schlagern!“

In den kommenden Stunden bleibt uns wenig Zeit zu Diskussionen. Em Blomenkörvge, einer ganz normalen Kneipe im Kölner Severinsviertel, beginnt die Mammuttournee der Bläck Fööß für diesen Sonntagnachmittag. Rein mit den Instrumenten – einen Moment bis zum Auftritt warten – Auftritt mit Zugabe – raus mit den Instrumenten – rein in den Bus – zum nächsten Auftritt. Verschnaufpausen nur auf der Fahrt.

### Achtmal das gleiche

Die Stationen an diesem Tag sind Leverkusen, Opladen, Mülheimer Stadthalle, das Kolpinghaus in Ehrenfeld, der Börsensaal, Gürzenich; und zum letzten Auftritt im Vorort Holweide kamen wir dann zu spät. Und immer das gleiche Programm. Nach dem dritten Auftritt fragten sie mich, ob es mir nicht schon zu den Ohren rausginge, bei ihnen wäre es sehr von der Stimmung im Saal abhängig, ob es noch Spaß macht.

Nach diesem Mammutprogramm diskutieren wir über ihre Lieder, ihre Texte. „Wir wollen eben diesen anderen Karneval betonen, die humorvolle Auseinandersetzung mit den Problemen des Alltags. Viele Leute wollten und wollen im

### Texte zum Alltag

Karneval ihren Problemen entfliehen. Aber wir packen sie in unseren Liedern

# Fööß- nur mit und Konfetti

schon Anfang Januar. Karneval ist auch Klüngel, sich sehen lassen, von Geschäftspartnern gesehen werden. Es ist ein gesellschaftliches Ereignis. In den Karnevalsgesellschaften und -vereinen herrscht der Mittelstand, und nicht selten werden Sitzungen zu bierernsten Verpflichtungen. Aber es gibt auch noch einen anderen Karneval: das

Volksfest, die ungezwungene Fröhlichkeit, Sitzungen ohne Weinzwang, Tanz auf der Straße. Und dazu gehören auch Lieder – kölsche Lieder. Und Kölner Karneval ist inzwischen undenkbar ohne die Bläck Fööß. An einem Sonntagnachmittag im Januar ziehen wir mit ihnen durch die Säle.

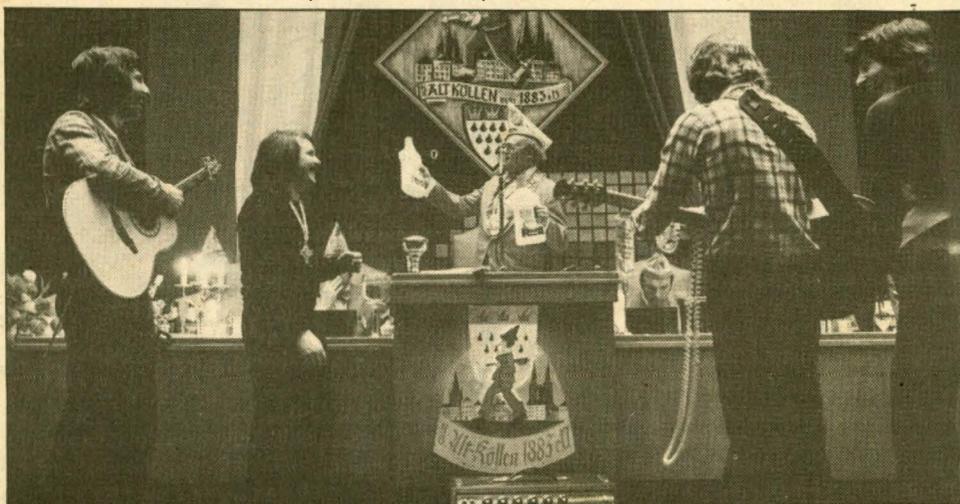
Von Dorothee Peyko

dann wieder an, besingen sie und merken, daß die Leute sich konzentrieren, die Texte zu verstehen und im Grunde froh sind, Texte zu hören, die sie unmittelbar, ihre Angelegenheiten betreffen. Und das merken wir ja das ganze Jahr über, wenn wir in Stadtvierteln, auf Straßen, in Sälen oder bei kleinen traditionellen Festen spielen.“

Gemeint sind die „kleinen“ Leute in den Stadtteilen. Das Lied vom Veedel (Viertel) besingt die Solidarität, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen ihnen in dem Arbeiterwohnviertel. Die „Pänz“ sind die Kinder, denen der Raum zum Spielen fehlt. „Es kann sein, daß im Saal auch die Leute sitzen, die schuld an dieser Situation haben, aber uns kommt es auf die anderen an, die Betroffenen“, meint Hartmut. Unter ihren neuen Stücken ist das Lied von der ersten Freundin, oder das Lied über den Spanien-Urlaub, bei

dem alles so ist, wie zu Hause, einschließlich der wöchentlichen Erbsensuppe, und nur die Aussicht auf den Dom fehlt. Die Arbeiter und Angestellten können darüber lachen, über sich selbst und den zusammengesparten Urlaub in Torremolinos. In den Liedern der Bläck Fööß werden sie nicht verarscht, sondern humorvoll werden die Begebenheiten des Alltags unter die Lupe genommen.

Ihre Lieder sind keine Karnevalslieder wie „Auf die Bäume ihr Affen“ oder „Scheißegal“. „Die Leute hier wollen eben Musik in ihrer Sprache hören, selbst wenn wir deshalb nicht über den rheinischen Raum hinaus bekannt werden, werden wir weiter in Kölsch singen.“ De Bläck Fööß tragen ohne Zweifel dazu bei, daß die Leute mit ihren Liedern leben und daß Karnevalslieder zu Volksliedern werden können und umgekehrt, dieses Fest Lieder lebendig bleiben läßt.



Die Tradition mit den Geschenken für die Auftretenden nutzen viele Firmen zur Werbung.



An diesem Sonntag sind es acht Auftritte, mit der Stoppuhr geplant: Instrumente aus dem Wagen...



...einige Worte mit den anderen Gruppen, die man von den vielen Auftritten kennt...



...beim Klatschmarsch rein in den Saal...



...Auftritt zwischen 12 und 20 Minuten.



Die nächsten Leute warten.

**Jugend**



**in  
Aktion**

**für**

Um die Kauflust anzuregen, verteilen die Heidelberger Geschäfte in der Vorweihnachtszeit „Sterntaler“ an ihre Kunden, mit denen diese auch etwas gewinnen können. Diesmal verteilten als Nikolause und Knecht Rupprechte verkleidete Jugendliche „Sterntaler“ besonderer Art: „Für arbeitslose Jugendliche: Jeder Sterntaler gewinnt eine Lehrstelle in einem Heidelberger Großbetrieb.“ Jeder „Sterntaler“ brachte dem Empfänger einen Gewinn: zwar keine Lehrstelle, dafür aber die Erfahrung, daß Lehrstellen in Wirklichkeit eben nicht vom Weihnachtsmann kommen.

## Weihnachtsmänner bringen's nicht!



## Für Streikfreiheit!

Am 13. Januar führte der DGB-Kreis Reutlingen eine Protestkundgebung für Streikfreiheit und Verbot von Aussperrungen durch. Ursache: im November hatten 18 Kollegen, die sich im Mai am Druckerstreik beteiligt hatten, eine Anklageschrift wegen gemeinschaftlicher Nötigung erhalten. Mit vielen anderen Kollegen hatten sie mit einem Sitzstreik die Auslieferung einer Notzeitung verhindern wollen. Ursprünglich waren 44 Kollegen verhaftet und wie Kriminelle behandelt worden. Die Protestkundgebung des DGB war eine in der langen Reihe der Aktionen in Reutlingen zur Unterstützung der betroffenen Kollegen und zur Verteidigung des Streikrechts.

**Weg mit dem  
Maulkorb für  
Schüler-  
vertretungen**

Landeschülervertretung

## Weg mit den Berufs- verboten!

**Essen** Über 5000 Schüler aus NRW kamen zur Demonstration der Landeschülervertretung. Sie solidarisierten sich mit dem vom Berufsverbot bedrohten Landesverbindungslehrer Joachim Rosenberg und protestierten gegen die Berufsverbote. Demokratische Jugendorganisationen aus dem In- und Ausland erklärten sich mit den Zielen der Demonstration solidarisch.

**Stuttgart** Über 10000 demonstrierten in Stuttgart gegen die Berufsverbote. Zahlreiche ehemalige KZ-Häftlinge hatten sich in ihrer Häftlingskleidung dem Demonstrationszug angeschlossen.





ihre



Grundrechte

## Zensur in Emsdetten

Mit der Demokratie auf Kriegsfuß lebt die Stadtverwaltung in Emsdetten. Kurzerhand verbot sie einen elan-Verkaufsstand in der Innenstadt. Auf die Anmel-

dung des Info-Standes reagierte die CDU-Verwaltung mit der Aufforderung, die Schriften, die „zur Verteilung kommen“, doch bitte vorher einzureichen! Ein

glatter Fall von Zensur. Als die SDAJ-Gruppe darauf nicht einging, wurde der geplante Stand kurzerhand verboten.

Herr Kintrup, der zuständige Mann in der Verwaltung, meinte bei einem Telefonanruf: „Es geht hier nicht um

das Grundgesetz, sondern darum, daß durch Ihre Schriften eventuell ein Volksauflauf entstehen könnte!“ Inzwischen läuft eine einstweilige gerichtliche Verfügung gegen die Stadtverwaltung und Herrn Kintrup.

## Chile-Solidarität



„Damit Chiles Kinder wieder Milch bekommen.“ Unter diesem Motto stand diese Sammlung am Heiligabend vor der katholischen und evangelischen Kirche in Walldorf. 136,- DM konnte die Gruppe auf das Chile-Solidaritätskonto des Antiimperialistischen Solidaritätskomitees überweisen. (Prof. Erich Wulff – Sonderkonto –, 5270 55-602 PschA Ffm. Kennwort: Chile-Solidarität.)

## Das brauchen wir in Gladenbach



Trotz grimmiger Kälte kamen über 70 Jugendliche in das Zelt, das einen Samstag lang als Ersatz für das seit sechs Jahren von der Stadt versprochene Jugendzentrum in Gladenbachs Innenstadt aufgestellt wurde. Die Aktion sollte unter anderem zeigen, welche Möglichkeiten in Jugendräumen wahrgenommen werden können. Es gab: eine Tischtennisplatte, Gesellschaftsspiele wie Schach, Mensch-ärgere-dich-nicht, Skat usw., Flohmarkt, Büchertisch, Malwand und warme und kalte Getränke.

## Aus Lehrlings-, Stadtteil-, Schüler- und Soldatenzeitungen:

Eine Grusel-Horror-Story aus dem Soldatenleben bringt die „Muffe“, Zeitung des Arbeitskreises Demokratischer Soldaten Münster, in einer ihrer Ausgaben:

„Diszi, Diszi, ach wie fein“.

Münster-Handorf, – Lützw-Kaserne.

Die Kantine hat bereits geschlossen, und die Soldaten schlafen einen friedlichen Schlaf. Die Wache liegt schnarchend auf einem der vielen herumstehenden LKWs und träumt von zu Hause.

Vereinzelte Nebelschwaden tänzeln zwischen den Blöcken und nur ein Uhu stört hin und wieder die friedhofsmäßige Ruhe der Kaserne zu dieser nächtlichen Stunde. Da plötzlich. – Ein Knarren – pst – pst! Nacheinander schleichen drei verummte dunkle Gestalten behutsam in die Nacht lauschend an der Mauer entlang.

Um die in der Nähe liegende Laternen machen die drei finsternen Ankömmlinge einen großen Bo-

gen, denn diese Leute scheuen das Licht wie der Teufel das Weihwasser. Die gedämpften Schatten der drei nähern sich dem Eingang der 1./PzArtBtl (Panzer Artilleriebataillon) 195. Ein leises Klopfen – und die Dunkelkammer werden eingelassen.

Rücksichtsvoll – schließlich will man den schlafenden Unteroffizier vom Dienst und Gefreiten vom Dienst nicht aufwecken – huschen sie in die Fahrradkellergewölbe der Batterie. Hier tagt heute der „Diszi-Fan-Club e. V.“ aus Ahlen und Handorf. Im dumpfen Kerzenschein kann man die Ankömmlinge nun erkennen.

Die Herren sind ihrem Boß, dem General aus Ahlen, nachgereist. Der Club hat heute sein Jahrestreffen, das ähnlich einer Walpurgisnacht – vom S 2 (Sicherheitsoffi-

zier) der Brigade organisiert – aufgezogen wird.

Auf dieser Jahreshauptversammlung wird jeweils von neuem ausgeheckt, wie man am besten gegen fortschrittliche Soldaten der Brigade vorgehen kann.

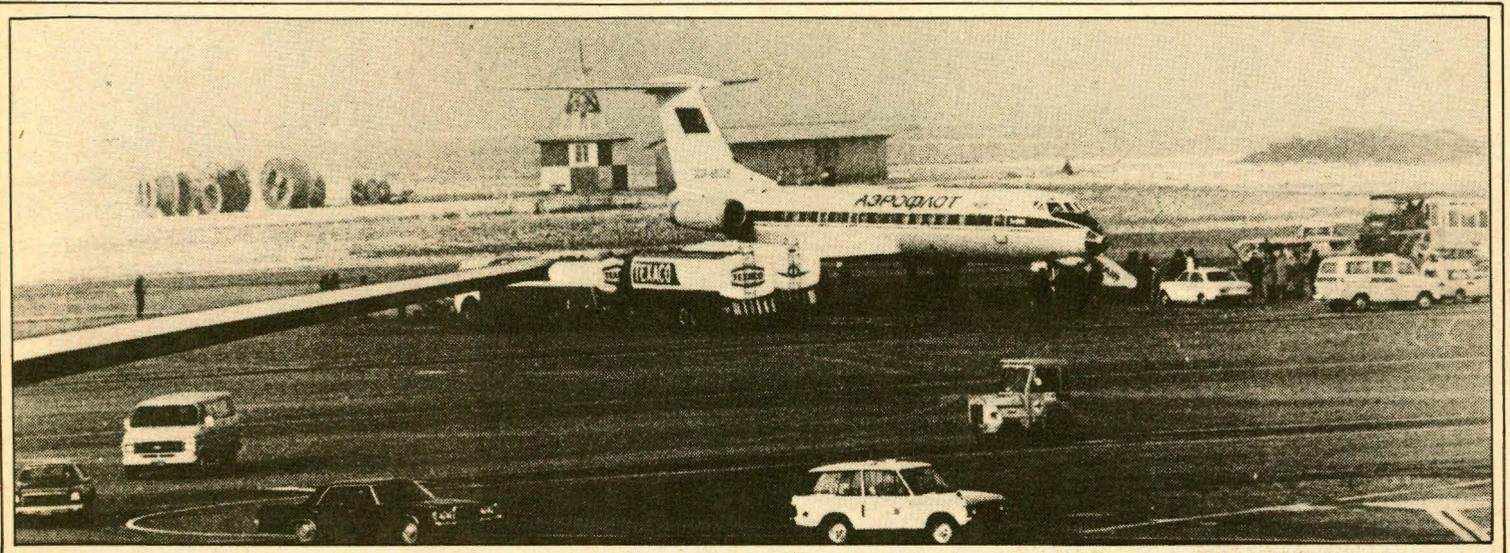
Wie bei einer spiritistischen Sitzung hat man sich an den Tisch begeben, und einer hält die Hand des anderen. Die hier anwesenden Kollegen haben alle einschlägige Erfahrungen in der Kritik- und Demokratieaustreibung.

Da, plötzlich. – Ein Raunen geht durch den Keller. Ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Grölen bricht los.

Alle springen auf einmal auf, tanzen im Kreis und rufen immer wieder, schaurig kichernd:

„Diszi – Diszi, ach wie fein – ist die Soldatenschinderei!“

# Luis Corvalan- Ein Sieg der Solidarität



Als am 18. Dezember 1976 um 12.21 Uhr der Lufthansaflug aus Santiago de Chile auf dem Züricher Flugfeld ausrollt, unternehmen wir noch einen letzten Versuch näher heranzukommen, ihn zu sehen. Zu sagen, wie glücklich auch die fortschrittlichen Menschen unseres Landes sind. Vielleicht einige Worte von ihm mit nach Hause nehmen und für die vielen tausend bei uns (und natürlich besonders für die Leser von elan), die dreieinhalb Jahre für seine Freilassung aus den Kerkern und Konzentrationslagern der faschistischen Junta in Chile kämpften.

Luis Corvalan, Generalsekretär der Kommuni-

stischen Partei Chiles, ist frei. In der Mittags-sonne dieses klirrend kalten Dezembertages sehen wir ihn von der Aussichtsplattform des Flughafens in Zürich für einen kurzen Augenblick, als er die wenigen Meter zu der bereitstehenden Aeroflotmaschine geht. Um weiterzufliegen in das Land, das für seine Befreiung den entscheidenden Beitrag leistete, in die Sowjetunion.

Den Schweizer Genossen und Freunden gelingt es, die zur Begrüßung mitgebrachten Sträuße roter Nelken zu Luis Corvalan bringen zu lassen. Auch unsere Grüße sind dabei, als die Aeroflotmaschine 65028 abhebt...



In dem Riesenpulk der mit Telekanonen, langen Mikrofonarmen und aufdringlicher Lautstärke ausgerüsteten bürgerlichen Presse-, Rundfunk- und Fernsehkollegen hatte an diesem Tag an Luis Corvalan und seiner Freilassung herzlich wenig Interesse bestanden.

Wer von uns, die wir allein im Jahr 1976 in mehr als tausend Solidaritätsveranstaltungen für die Freilassung von Luis Corvalan und der anderen politischen Gefangenen in Chile eingetreten sind, hat es eigentlich anders erwartet?

### Austausch oder Sieg der Solidarität

Wir haben mit zehntausenden Flugblättern und Plakaten, mit Straßen- und Haussammlungen wirksame politische und materielle Solidarität geleistet. Haben zusammengehalten gegen den Faschismus. Dafür haben uns die Macher und Moderatoren in ihren Blättern und Sendungen beschimpft und diffamiert. Wenn sie über Chile und den blutigen Terror der Pinochet-Junta schrieben, dann taten sie es oft und offen in Form von Lobgesängen auf die Faschisten. Selbst wenn sie Unterdrückung, Terror, Mord und Folter in den Konzentrationslagern nicht länger verschweigen konnten, fanden sie immer noch ein antikommunistisches Wenn und Aber.

So wundert es uns auch nicht, daß sich der Journalistenpulk fröhlich lärmend auf jenen Herrn Bukowski stürzt, der sich aufgekratzt für ein paar Fragen „zur Verfügung“ stellt. Ihm werden, um vom peinlichen Thema Chile wegzukommen, ab sofort Leitartikel und Schlagzeilen, Kommentare und Kolumnen in beliebigen Größen und Längen gewidmet sein.

### Für Geld und billige Popularität

„Für billige Popularität und für Geld ist er zu allem bereit“ – so hatte ihn der sowjetische Schriftsteller Alexander Ginsburg charakterisiert.



## „Meine Pflicht als Kommunist und als Chilene!“

### Der Lebenslauf Luis Corvalans

Luis Corvalan wurde am 14. September 1916 in der südchilenischen Hafenstadt Puerto Montt geboren. Sein Vater war Grundschullehrer an einer Volksschule, seine Mutter eine einfache Bäuerin, die ihr Leben lang Analphabetin blieb. Nach Beendigung der Schule besuchte er das Lehrerbildungsinstitut von Chillan. 1934 begann Luis Corvalan seine

Lehrertätigkeit in Tome und trat noch im selben Jahr der KP Chiles bei.

1938 gab Genosse Corvalan seine Lehrertätigkeit auf und wurde Parteijournalist im Norden des Landes.

1940, als die KP Chiles in Santiago ihr Zentralorgan, die Tageszeitung „El Siglo“ herauszugeben begann, wurde Genosse Corvalan zunächst Mitarbeiter und danach Chefredakteur.

1948, als der chilenische Präsident Videla die Zusammenarbeit mit den Volkskräften verriet und eine reaktionäre Diktatur errichtete, wurde die KP Chiles in die Illegalität getrieben. Luis Corvalan wurde verhaftet, gefoltert und mit anderen leitenden KP-Funktionären in das KZ Pisagua verschleppt. 1951 wurde Luis Corvalan Mitglied des ZK der KP Chiles und 1956, nachdem es der KP Chiles

gelingt, die Legalität wieder zu erkämpfen, wurde Genosse Corvalan die Funktion des Generalsekretärs übertragen. 1961 und 1969 wurde Luis Corvalan zum Mitglied des Senats der Republik gewählt. Nach dem faschistischen Umsturz vom 11. September 1973 gelang es der Junta, Genossen Corvalan am 27. September festzunehmen. Der Versuch der Faschisten, ihn sofort zu ermorden, wurde durch einen machtvollen Sturm des Protestes in der ganzen Welt verhindert. Daraufhin versuchte die faschistische Junta, Genossen Corvalan durch Torturen und Demütigungen in 13 KZs und Gefängnissen sowie durch Drohung eines Prozesses zu brechen. In dieser Zeit wurde Genosse Corvalan schwer getroffen durch den Tod seines Sohnes Alberto, der von den chilenischen Faschisten mißhandelt worden war.

### Austausch oder Sieg der Solidarität?

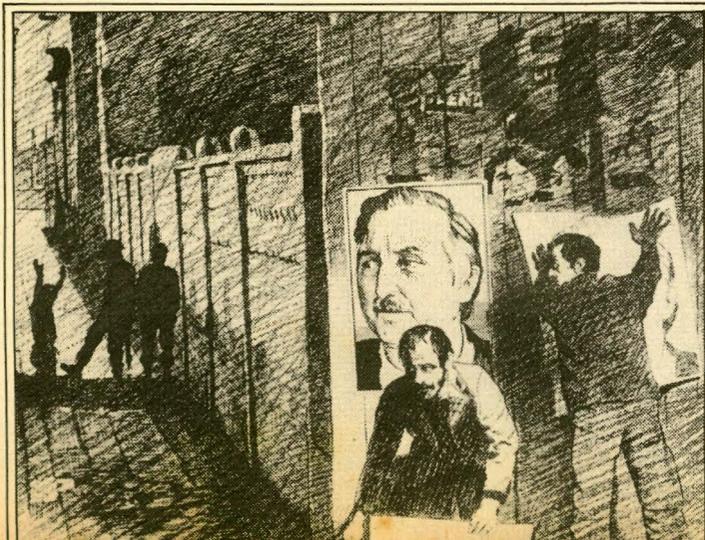
Daß es für das Leben und die Freiheit Luis Corvalans, des chilenischen Volkes und seiner Jugend seit dem faschistischen Putsch und der Ermordung Allendes am 11. September 1973 eine der größten, alle Kontinente und Länder umspan-

nende Solidaritätsbewegungen gegeben hat und gibt – das können nicht einmal die schlimmsten Feinde des chilenischen Volkes leugnen. Gespiert hat es vor allem die Junta. Wachsender internationaler Druck, internationale Tribunale und Konferenzen, die Verurteilung durch die UNO (bei der sich die Bundesregierung bezeichnenderweise der Stimme enthielt) und nicht zuletzt der wachsende organisierte Widerstand in Chile selbst – das hatte die Junta bereits zu einer Reihe Manövern gezwungen, auch zur Freilassung einer Reihe politischer Gefangener.

Dazu gehört auch die Tatsache, daß Pinochet Luis Corvalan nicht ermorden, d. h. in Zuchthäusern und Konzentrationslagern zugrunde gehen lassen konnte. Zu wachsam waren die Augen von Millionen Menschen auf

das KZ Tres Alamos gerichtet. Auch Pinochets Plan, Corvalan als „Hochverräter“ vor Gericht zu stellen, ging nicht auf.

Die Not der Herren Pinochet & Co. war in der Tat groß. Die Tatsache, daß er (oder wer auch immer ihn von seinen Freunden in den USA, vielleicht ja auch in der BRD, auf die Idee brachte) sich des „Dichters“ und „Dissidenten“ Wladimir Bukowski erinnerte und bediente, ist in vielerlei Hinsicht interessant und gibt all jenen recht, die sich gegen einen Vergleich der Schicksale von Corvalan und Bukowski, gegen das Gerede von „Austausch“, „Menschenhandel“ und ähnlichem zur Wehr setzen. Der grausame Menschenverächter, der Mörder Allendes und vieler tausend chilenischer Demokraten, der Faschist Pinochet erklärt im Namen der „Freiheit“ seine Sache



# Ein Sieg der Solidarität

Aus einer Erklärung der KP Chiles zur Befreiung von Luis Corvalan

„Pinochet und die mit ihm Hand in Hand wirkenden Vertreter der Junta bemühen sich nach Kräften, die Tatsachen zu verdrehen. Sie verschweigen das Wichtigste: Die eigene Niederlage und folglich den Sieg unseres Volkes und der breiten Solidaritätsbewegung, die sich in der ganzen Welt entfaltet hat – für die Befreiung der Gefangenen des Faschismus und für die Achtung der Menschenrechte in unserem Land.

Dieser Bewegung ist es bereits gelungen, viele einfache Mitglieder und Führer der Parteien der Unidad Popular und der Christdemokratischen Partei den Folterkammern in Gefängnissen und Konzentrationslagern zu entreißen.“

„In einer ähnlichen Situation, als Genosse Antonio Gramsci, ein herausragender Vertreter der Intelligenz, Marxist und Generalsekretär der Italienischen Kommunistischen Partei, sich in den Folterkammern Mussolinis befand, unternahm die Sowjetunion alles Mögliche, um ihn den Klauen des Faschismus zu entreißen, sie leitete Schritte ein, die denen gleichen, die jetzt zur

Verteidigung des Genossen Corvalan unternommen wurden. Damals wie heute ließ sich die Sowjetunion von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus und des kommunistischen Humanismus leiten.“

„Wir bedauern deshalb das Unverständnis, das sich in den Erklärungen des Genossen Georges Marchais und des Politbüros der FKP offenbart hat, die in Chile so weite Verbreitung erfahren haben. Offen gesagt, sind wir der Meinung, daß diese Erklärungen dem Kampf gegen den Faschismus nicht dienlich sind.

(Die KP Frankreichs hatte bei einer Gleichsetzung des Schicksals von Corvalan mit dem aus der Sowjetunion ausgeflogenen Bukowski von einem „kläglichen Vorgang“ gesprochen. Anm. d. Red.)

Die Kommunistische Partei sagt dem Volk, daß Corvalan in Freiheit seine Fähigkeiten und seine Energie in den Dienst der Vereinigung aller antifaschistischen Kräfte unserer Heimat, in den Dienst des Kampfes für den Sturz der faschistischen Diktatur stellen wird, so wie er das auch in den Konzentrationslagern getan hat...



## Damit Chiles Kinder wieder ihre Milch bekommen

### Spendenaufwurf des Antiimperialistischen Solidaritätskomitees

Durch die Hilfsbereitschaft vieler tausend Bürger unseres Landes und durch die unermüdete Arbeit von mehr als einhundert örtlichen Chile-Solidaritätskomitees konnten bisher fast 2 Millionen DM aufgebracht werden.

Im Antiimperialistischen Solidaritätskomitee (ASK) arbeiten die wichtigsten demokratischen Jugendverbände, so z. B. die SJD-Die Falken, die Naturfreundejugend, SDAJ, Jungdemokraten, Studentenverbände und ihr Dachverband VDS, Kulturvereinigungen, Verlage, Redaktionen (so auch das Jugendmagazin elan), bedeutende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Gewerkschaft und den Kirchen sowie als Parteien die Deutsche Friedensunion und die Deutsche Kommunistische Partei mit.

**Helfen Sie durch eine Spende auf das Solidaritätskonto:**

Prof. Erich Wulff – Sonderkonto – 5270 55-602 PSchA Frankfurt/Main. Kennwort: Chile-Solidarität.

Wer weiter Auskunft will oder für die praktische Solidarität Materialien benötigt, wendet sich an: ASK, Eichwaldstraße 32, 6000 Frankfurt/M.



Verlage im kapitalistischen Westen (in der UdSSR hat er noch nie eine Zeile veröffentlicht, seinen Lebensunterhalt einzig von regelmäßigen und großzügigen Zahlungen westlicher Gönner bestritten) –, dieser Bukowski war bereit, für Pinochet eine Rolle zu spielen und diesem zu helfen, sein „Gesicht“ in der offiziellen Propaganda vor allem in Chile selbst zu „wahren“.

Damit braucht er selbst nicht fertig zu werden – es entspricht seinem Wesen und Wollen. Pinochet hat ihn bereits herzlich eingeladen. Dem britischen Premierminister und Sozialdemokraten James Callaghan ist diese antisowjetische Kartoffel zu heiß oder zu faul – jedenfalls weigerte er sich, Bukowski zu empfangen und mit ihm zu sprechen.

Diskutiert werden muß sicherlich die Frage, wie sie auch bei politischen Kräften, die in der

Chile-Solidaritätsbewegung eine aktive Rolle spielen, auftauchte: Habe sich die Sowjetunion nicht doch durch die Abschiebung, den „Austausch“, auf unverantwortliche Positionen begeben, der Junta in Chile und ihren Freunden in aller Welt neue antisowjetische Argumente in die Hände gespielt? Wäre dieser „klägliche Vorgang“ nicht besser unterblieben?



zur Sache Bukowskis, zum Gegenstand seiner „Solidarität“. Bukowski nimmt an – und das sagt mehr als genug.

### Der Herr Bukowski

Bukowski – nach sowjetischem Recht und Gesetz dreimal verurteilt, nach eigenen Aussagen ein fanatischer Antikommunist und Feind der bestehenden sowjetischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Organisator der reaktionären „Fünfer-Sturmgruppen“ und später der antisowjetischen „Einheitlichen Front“, die heimliche Schießübungen durchführten, „Dichter“ von Gnaden der

Die Fragen zu beantworten, heißt zugleich eine andere Frage stellen:

Was hätten wir denn gesagt, wenn die Sowjetunion Pinochets Erpressung nicht angenommen, sich endgültig geweigert hätte, den Austausch zu vollziehen? Was wäre gewesen, wenn Luis Corvalan dann in den faschistischen Gefängnissen ermordet worden wäre? Wen hätten jene, die heute die Frage nach der „Würde“ der Sowjetunion stellen, dann verantwortlich gemacht?

Es war sicher kein leichter, aber der entscheidende Schritt, mit dem durch die Aktion der Sowjetunion das Le-

ben Corvalans gerettet werden konnte.

Über 2500 Politiker, Gewerkschafter, Christen, Männer, Frauen und Jugendliche sind noch in den KZs und Kerkern der Junta dem Tode ausgeliefert.

### Gemeinsam gegen den Faschismus

Die wichtigste Antwort auf die Fragen, die die Freilassung Luis Corvalans aufgeworfen haben, ist: die Solidarität, den gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus verstärken. Solidarität – das ist und bleibt das Fundament für Chiles Freiheit.

# Jugendreisen nach Kuba <sup>77</sup>

## Treffpunkt International

Eine neue interessante Reiseroute für 17 Tage



### Havanna—Cienfuegos—Trinidad—Santa Clara—Havanna

Abflug vormittags von Berlin-Schönefeld mit IL 62 (Düsenmaschine) der INTERFLUG.

#### 2.–4. Tag Havanna

Unterbringung im Hotel Sevilla oder Haus Playa Hermosa.

Im Programm ist vorgesehen: Stadtrundfahrt durch das moderne und koloniale Havanna; Besuch des historischen und des Revolutionsmuseums; Fahrt durch das Neubauviertel Alamar. Ausflug zum Internationalen Jugendlager Jibacoa und der Rinderzuchtfarm Valles de Picadura.

Besuch einer Sekundarstufe auf dem Lande (entfällt bei den Reisen im Juli und August wegen Schulferien). Fahrt zur Hafenstadt Cienfuegos.

#### 4.–6. Tag Cienfuegos

Unterbringung im Hotel Jagua.

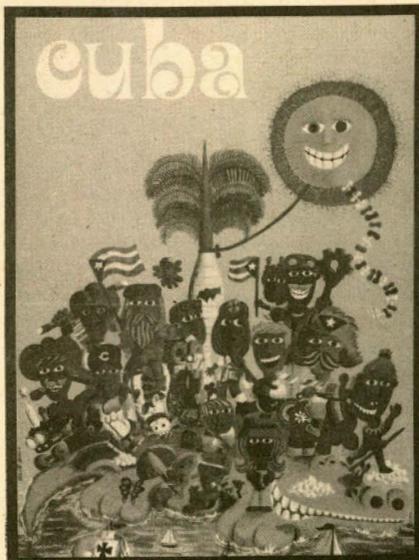
Im Programm ist vorgesehen: Stadtrundfahrt; Besichtigung des Umschlaghafens für Rohrzucker; Rundfahrt durch die neue Industriezone. Weiterfahrt nach Trinidad.

#### 6.–13. Tag Trinidad (mit Badeaufenthalt)

Unterbringung im neu erbauten Hotel Costa Sur. Das Hotel liegt direkt am Meer (Playa Ancon).

Im Programm ist vorgesehen: Besichtigung der Stadt und des Palastes Brunet; Besuch einer Fabrik für kunstgewerbliche Töpferei; Ausflug zu einem Genossenschaftsbetrieb und zur Poliklinik La Sierrita in der Sierra del Escambray.

Fahrt nach Santa Clara.



#### 13.–15. Tag Santa Clara

Unterbringung im Hotel Modelo.

Im Programm ist vorgesehen: Besichtigung der Universität, des Stadtmuseums und des Museums der Santa-Clara-Schlacht. Rückfahrt nach Havanna.

#### 15.–16. Tag Havanna

Unterbringung im Hotel Sevilla oder Haus Playa Hermosa.

Möglichkeit zum Stadtbummel.

#### 16. Tag

Rückflug gegen 12.00 Uhr nach Berlin-Schönefeld. Ankunft (17. Tag) gegen 6.00 Uhr morgens.

#### Preise

ab Berlin-Schönefeld

Reise-Nr. JU/CU 2 **DM 1884,-**

Reise-Nr. JU/CU 3-9 **DM 1748,-**

Visagebühren **DM 35,-**



#### Im Preis inbegriffen sind:

- Hin- und Rückflug ab/bis Berlin-Schönefeld mit Linienmaschinen der INTERFLUG in der Touristenklasse.
- Während des gesamten Aufenthaltes Unterbringung in guten Hotels; Dreibettzimmer in Havanna und Cienfuegos; Doppelzimmer in Trinidad und Santa Clara.
- Vollpension
- Alle Transfers und Besichtigungen.

Abflug: Bis 31. März 1977 mittwochs; ab 1. April 1977 freitags, voraussichtlich 11.15 Uhr.

Anmeldeschluß: Spätestens 4 Wochen vor Reiseantritt.

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen.

#### Reisetermine

Reise	Abflug	Ankunft
JU/CU 2	23. 3. 77	10. 4. 77 (19 Tage)
JU/CU 3	8. 4. 77	24. 4. 77
JU/CU 4	22. 4. 77	8. 5. 77
JU/CU 5	6. 5. 77	22. 5. 77
JU/CU 6	24. 6. 77	10. 7. 77
JU/CU 7	29. 7. 77	14. 8. 77
JU/CU 8	16. 9. 77	2. 10. 77
JU/CU 9	21. 12. 77	6. 1. 78

#### Buchung und Beratung bei:

**hansa tourist**  
Hamburg  
Hamburger Str. 132  
2 Hamburg 76  
Neue Rufnummer:  
(0 40) 2 91 80 81-85

**hansa tourist Essen**  
Viehofer Platz 15  
43 Essen  
Telefon:  
(02 01) 23 61 90

**hansa tourist München**  
Viktoriastraße 11/0  
8 München 40  
Telefon:  
(0 89) 34 42 13  
sowie in collectiv-Buchhandlungen und vielen Reisebüros

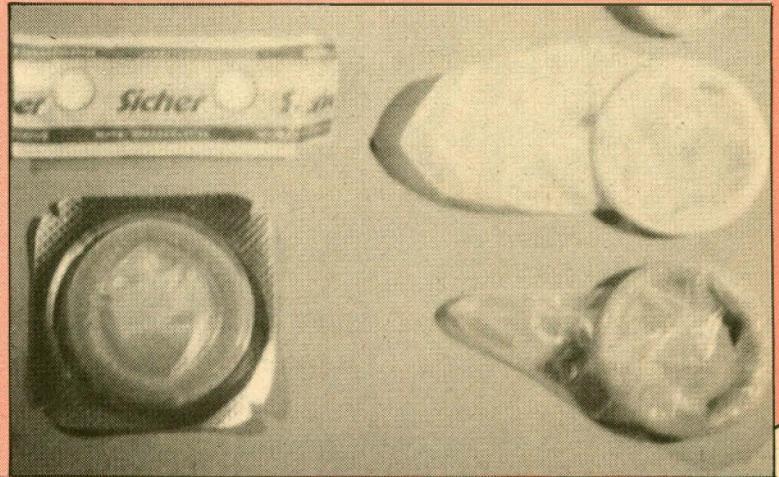
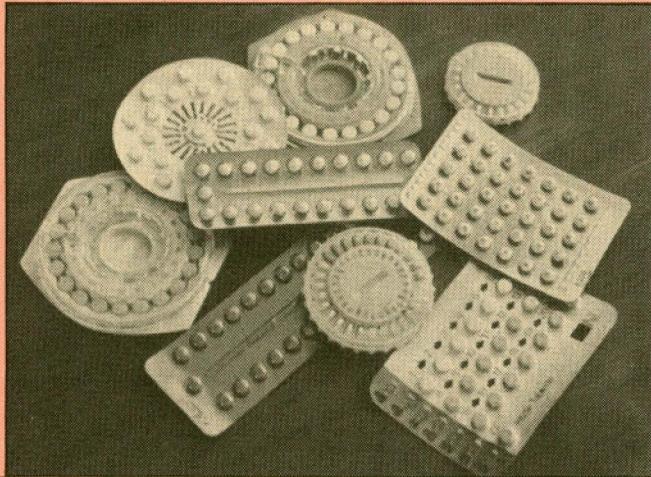


# Verhütungsmittel

In der Dezemberausgabe der elan haben wir in einem Report die Schwierigkeiten geschildert, die mit einer Abtreibung heute immer noch verbunden sind. Durch eine richtige Anwendung von Verhütungsmitteln kann man sich diese und andere Probleme ersparen.

elan hat auf dieser Seite die wichtigsten Verhütungsmittel, ihre Funktion und Wirksamkeit übersichtlich zusammengestellt. Viele Fragen sind allerdings nur in persönlichen Gesprächen zu beantworten. Und dabei sollte man sich nicht auf erfahrungstrotzende

Freunde verlassen, (nichts gegen gute Ratschläge!) sondern sich an Ärzte oder an die Beratungsstellen der Pro Familia wenden. Ihre Beratungsstellen kann man über „Pro Familia, Cronstettenstr. 30, 6000 Frankfurt 1“ erfahren.



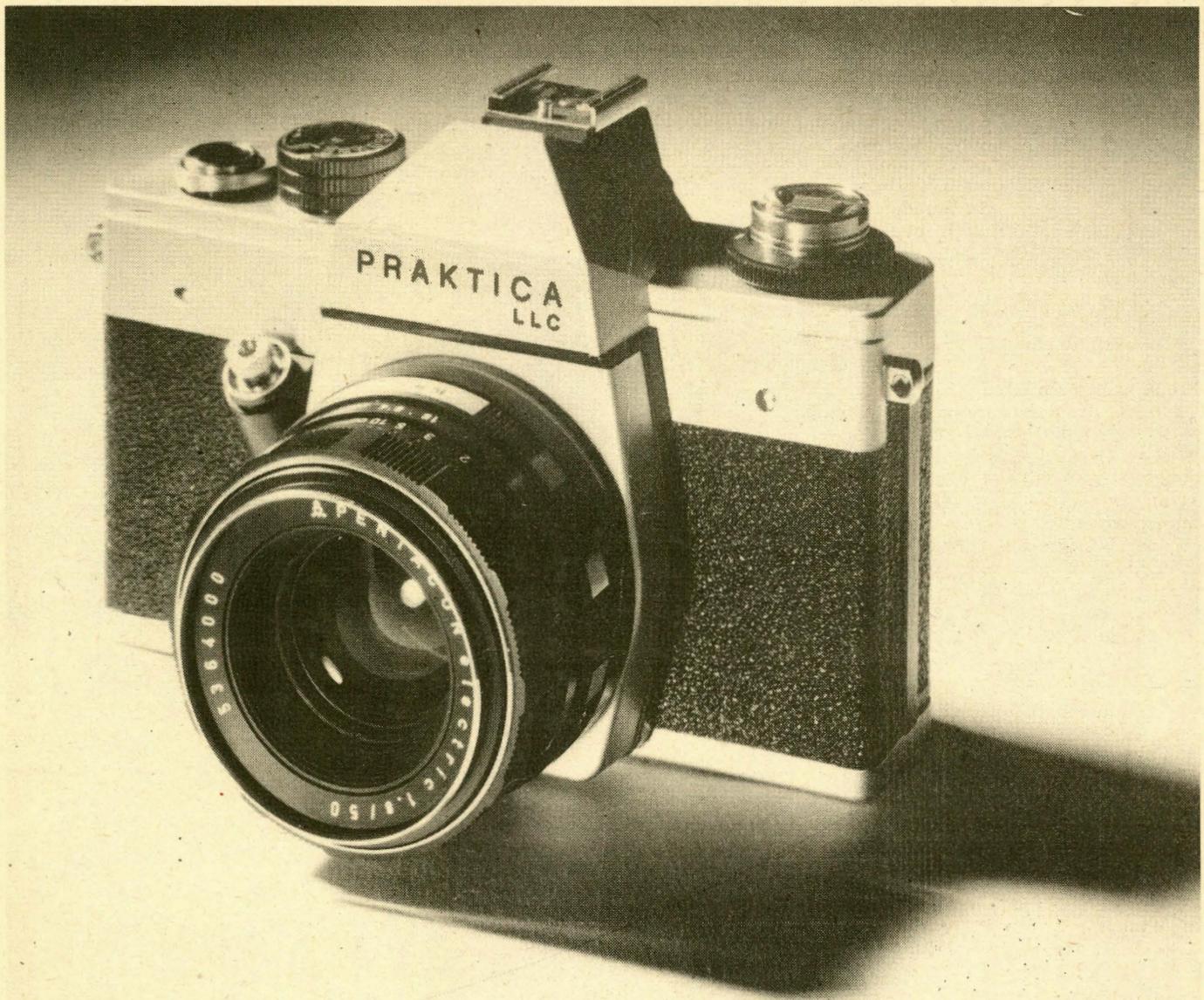
Die Pille ist der sicherste Schutz vor einer Schwangerschaft. Sie wird vom Arzt verschrieben und muß regelmäßig genommen werden. Es empfiehlt sich nicht, die Pille der Freundin oder der großen Schwester zu nehmen, da es unterschiedliche Sorten mit verschiedenen Wirkungen gibt, die der Arzt individuell verschreibt.

Das Kondom (Präservativ, Pariser) muß vor dem Geschlechtsverkehr vorsichtig über das Glied gezogen werden, damit das Gummi nicht beschädigt wird. Nur solche Kondome verwenden, wo auf dem Päckchen „elektronisch geprüft“ steht.

Methode/ Mittel	Was es ist	Wie es wirkt	Wie sicher es ist und was man beachten muß	Wo zu bekommen
Pille	Hormontabletten zum täglichen Einnehmen.	Verhindert u. a. das Heranreifen eines Eies. Der weibl. Körper ist für eine Schwangerschaft nicht bereit.	Leicht zu nehmen. Sehr sicher.	Apothek mit Rezept vom Arzt.
Kondom Präservativ	Dünner Gummischutz, der über das Glied gezogen wird.	Samen gelangt nicht in die Scheide.	Unkompliziert, aber richtige Anwendung ist Voraussetzung. Schützt vor Geschlechtskrankheiten (Tripper).	Apothek Drogerie Friseur Warenhaus Automat
Kappen- Pessar	Mech. Schutzmittel für die Frau. „Verschließt“ den Muttermund.	Samen gelangt nicht in die Gebärmutter.	Kann von der Frau selbst eingelegt, aber muß vom Arzt angepaßt werden.	Apothek mit Rezept vom Arzt.
Intra-Uterin- Pessar, Spirale	Flexibles, kleines Schutzmittel, das in die Gebärmutter eingesetzt wird.	Verhindert das Einnisten des Eies.	Man ist immer sicher geschützt, braucht selbst nichts mehr zu tun, ist aber jungen Mädchen nicht zu empfehlen.	Vom Arzt.
Knaus-Ogino	Enthaltsamkeit an den fruchtbaren Tagen.	Man liebt sich nur an den Tagen, in denen der Körper nicht auf Schwangerschaft vorbereitet ist.	Sehr unsicher und sehr kompliziert.	
Coitus interruptus	Unterbrochener Geschlechtsverkehr.	Kurz vor dem Samenausstoß wird das Glied aus der Scheide gezogen.	Hohe Versagerquote, völlig unsicher; abzuraten.	
Chem. Verhütung	Sprays, Zäpfchen, Schaum mit samentötender Wirkung.	Tötet die Spermazellen in der Scheide.	Als Schutz allein nicht sicher genug.	Apothek Drogerie Spezialgeschäft.

elan-Ratgeber  
elan-Ratgeber  
elan-Ratgeber

# PRAKTICA LLC



## TTL-Messung mit Offen- oder Arbeitsblende

Strahlendhelles Sucherbild auch beim Lichtmessen. Fortschrittlich gelöst, dadurch elektrische Wertübertragung die Blende offen bleibt. Durch einfaches Umschalten, aber auch Messen mit Arbeitsblende. Die volle Palette hunderter Objektive mit internationalem PRAKTICA-Gewinde setzt der individuellen Objektivwahl keine Grenzen. Besonderes Plus das Standardobjektiv PENTACON electric 1,8 50. Der extrem lange Auszug erlaubt Einstellung auf 0,33 m und dadurch Nahaufnahmen ohne Zubehör. Für größere Abbildungsmaßstäbe auszugsverlängernde Ergänzungsgeräte, die dennoch das Lichtmessen bei hellem Sucherbild sichern, da auch hier elektrische Blendenwert-



Extrem langer Objektivauszug



übertragung. Ein neuartiger klimafester Lamellenschlitzverschluß garantiert höchste Genauigkeit der Belichtungszeiten von 1 s bis  $\frac{1}{1000}$  s und bildet die kürzeste Synchronzeit für E-Blitze von  $\frac{1}{1000}$  s. Schnelles, sicheres Filmeinlegen durch PENTACON-Filmeinlegeautomatik.

Spiegelreflexpräzision aus Dresden



Kombinat VEB PENTACON DRESDEN  
DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

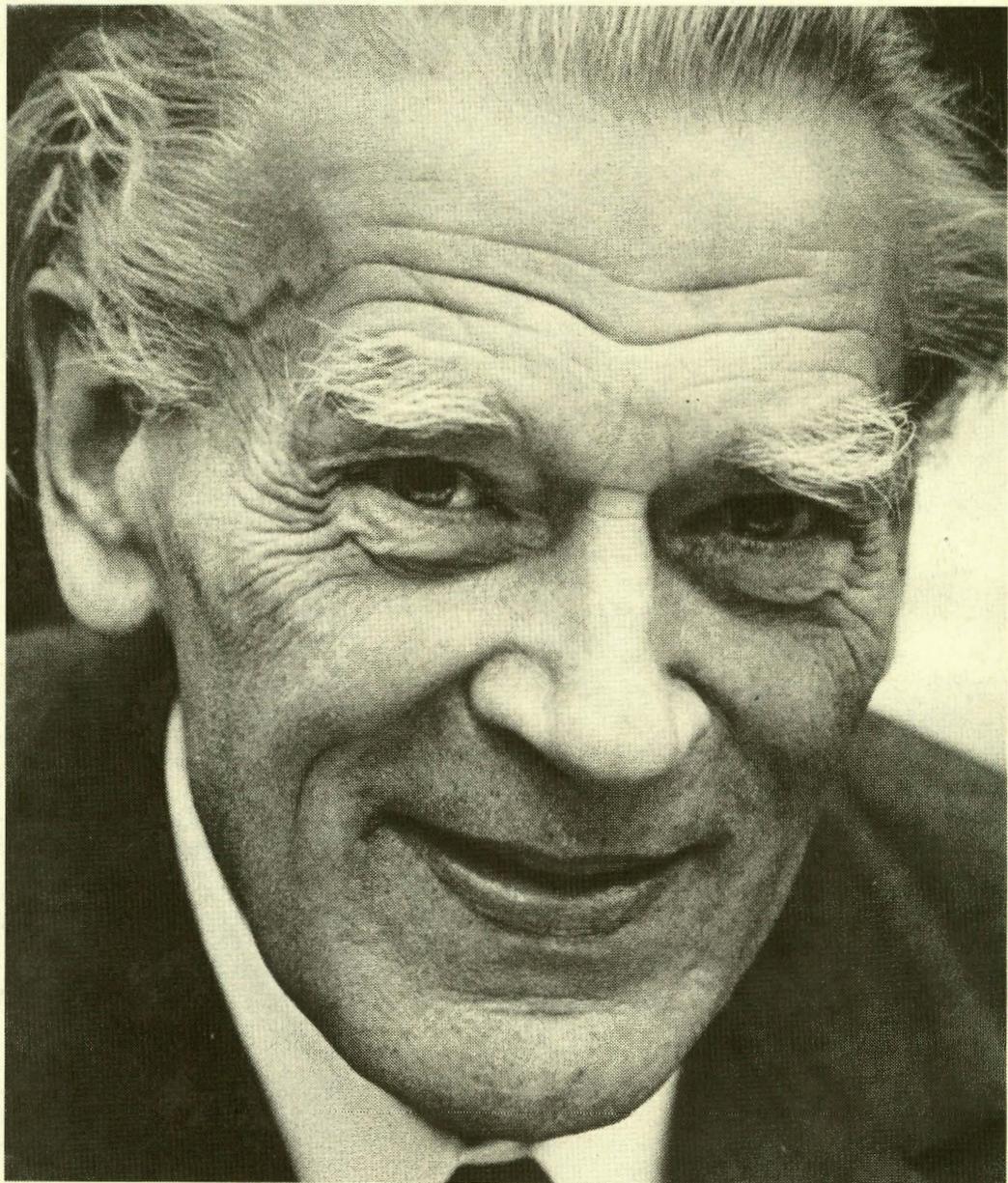
**rote  
blätter**

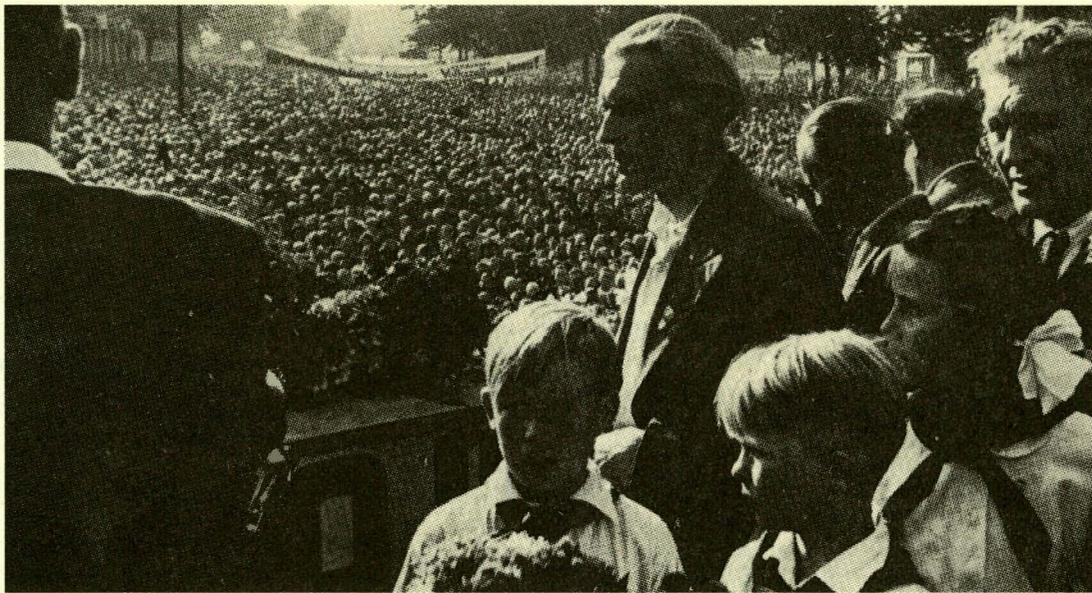
**elam**  
DAS JUGENDMAGAZIN

# Ein Leben im Dienst der Arbeiterklasse

Am 22. Januar 1977 bewegen sich in einem Trauerzug viele tausend Menschen zur Beisetzung von Max Reimann durch Düsseldorf. Unter ihnen junge Arbeiter, Lehrlinge, Schüler und Studenten, Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose. Sie trauern um einen aufopferungsvollen Kämpfer für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Über sechs Jahrzehnte hinweg hat Max Reimann für die gleichen Ziele gekämpft, für die wir heute eintreten. Als junger Arbeiter, als Vorsitzender der KPD, als Mitglied des Präsidiums der DKP hat er die Jugend im Kampf um ihre Rechte unterstützt.

Darum war dieser Trauerzug nicht nur auf die Vergangenheit gerichtet – er war zugleich eine Manifestation für den Kampf um unsere Zukunft.





Fester Bestandteil seines Lebens war der unermüdliche Kampf gegen Militarismus, gegen die Kriegs- und Eroberungspolitik des deutschen Imperialismus. Im ersten Weltkrieg war er als Soldat an Aktionen und Demonstrationen gegen den Krieg beteiligt, während der Novemberrevolution arbeitete er aktiv in Arbeiter- und Soldatenräten. Nach der Zerschlagung des Faschismus entlarvte er auf Kundgebungen vor Zehntausenden Teilnehmern die Wiederaufrüstungspläne Adenauers und seiner Hintermänner.

Unermüdlich war Max Reimann bereit, die Erfahrungen seines revolutionären Lebens besonders an die Jugend weiterzugeben. Sein besonderes Anliegen war immer wieder die Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse, deren Notwendigkeit er aus seinen Erfahrungen im Kapp-Putsch, beim Kampf gegen den Faschismus deutlich machte. Auf dem V. Bundeskongress der SDAJ im Dezember 1976 nahm er regen Anteil am Geschehen.



# Stationen sei

Am 31. Oktober 1898 in Elbing geboren, lernt Max Reimann schon früh das Los der Armut kennen. Bereits als junger Werftarbeiter und Gewerkschafter beteiligt er sich an den Kämpfen für den 8-Stunden-Tag. 1915 wurde er Jugendleiter des Metallarbeiterverbandes in Elbing. 1916 gehört er zu den Organisatoren von Antikriegsdemonstrationen auf seiner Werft. Eingezogen zur Kaiserarmee kämpft er gegen den imperialistischen Krieg. Im Januar 1919 wird er zu einem Jahr Festungshaft verurteilt. Noch im Festungsgefängnis tritt er in die 1919 gegründete Kommunistische Partei Deutschlands ein.

In den 20er Jahren arbeitet Max Reimann als Bergarbeiter im Ruhrgebiet und ist aktiver Gewerkschaftsfunktionär auf Orts- und Unterbezirksebene. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehört die Unterstützung des Kommunistischen Jugendverbandes. In dieser Zeit nimmt Max Reimann auch an den Kämpfen der Arbeiter im Ruhrgebiet zur Abwehr des reaktionären Kapp-Putsches teil. Gerichtsverfahren und Verurteilungen halten ihn nicht vom Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse ab. Nach der Machtergreifung des Hitlerfaschismus arbeitet Max Reimann zunächst illegal im Ruhrgebiet. Er



Proletarischer Internationalismus bedeutete für Max Reimann: fest an der Seite der Sowjetunion und der DDR, solidarisch an der Seite aller Völker, die für ihre Freiheit kämpfen. Unser Foto zeigt ihn mit Gladys Marin, der Vorsitzenden des kommunistischen Jugendverbandes Chiles.



Sein konsequenter Kampf für die Enteignung der Nazi- und Kriegsverbrecher und für eine demokratische Entwicklung führte 1949 zu seiner Verhaftung in der britischen Zone.

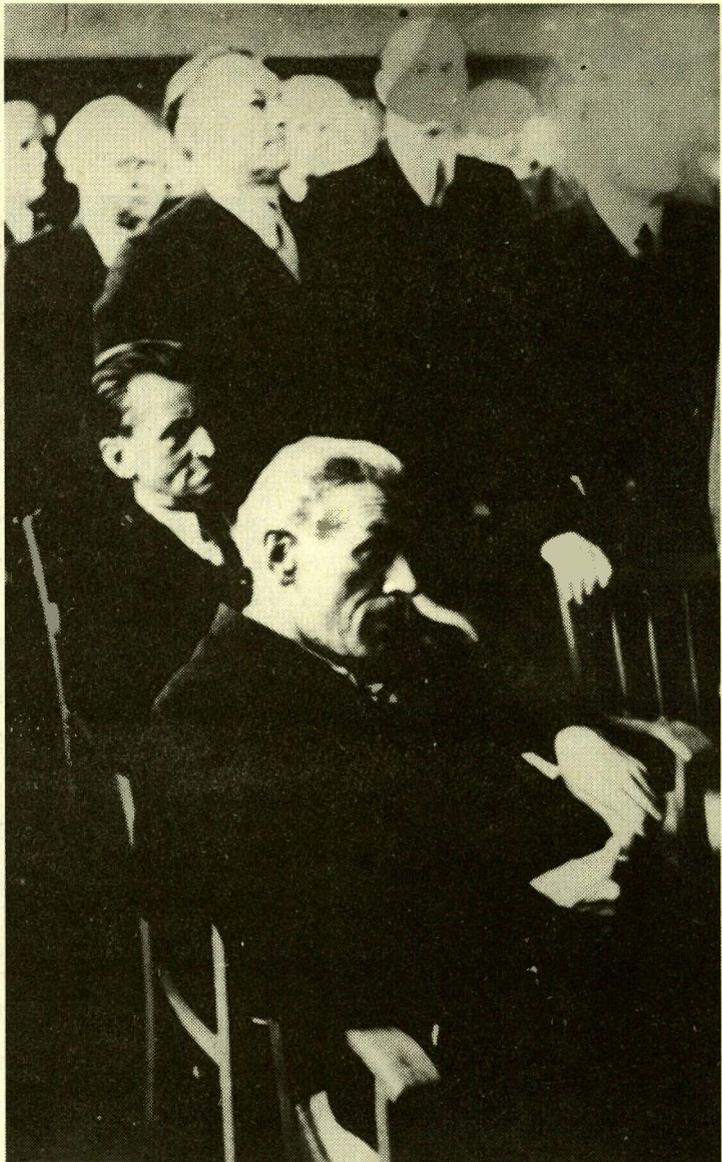


Bis ins hohe Alter war Max Reimann aktiv im Kampf für Interessen der Arbeiter und der Jugend: hier bei der DGB-Demonstration am 8. 11. 75 in Dortmund.

# ies Kampfes

wird verhaftet, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und später ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Im KZ setzte er als Mitglied der illegalen Lagerleitung seinen Kampf fort. Er wird Leiter der militärischen Widerstandsorganisation, die die Selbstbefreiung organisierte. 1945 kehrt er ins Ruhrgebiet zurück, wird 1946 Mitglied des Landtages von NRW und 1948 Vorsitzender der KPD. Als Mitglied des Parlamentarischen Rates tritt er 1948 gegen die Spaltung Deutschlands ein... 1949 wird Max Reimann in den 1. Deutschen Bundestag gewählt. Entschieden kämpfte er außerhalb und innerhalb des Parlaments

gegen die Remilitarisierung. Die Einbringung eines fortschrittlichen Jugendgesetzes in den Bundestag war auf sein Wirken zurückzuführen. Nach dem Verbot der KPD 1956 setzt er sich mit aller Kraft für die demokratische Bewegung zur Aufhebung des verfassungswidrigen Deutschlands ein. Zweimal 12 Jahre Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands hatte Max Reimann durchgemacht. Als sich 1968 die Deutsche Kommunistische Partei konstituierte, begrüßte Max Reimann diesen Schritt nachdrücklich. 1971 wurde er zum Ehrenpräsidenten der DKP gewählt.



Max Reimann vertrat die KPD im parlamentarischen Rat, der im Auftrag der westlichen Alliierten ein Grundgesetz für die Westzonen ausarbeiten sollte. Bei der Abstimmung erklärte Max Reimann: „Sie haben diesem Grundgesetz, mit dem die Spaltung Deutschlands festgelegt ist, zugestimmt. Wir unterschreiben nicht. Es wird jedoch der Tag kommen, da wir Kommunisten dieses Gesetz gegen die verteidigen werden, die es angenommen haben.“



Max Reimann bei den 3. Weltfestspielen in Berlin bei einem Treffen mit polnischen Jugendlichen.



Max Reimann verkörperte als Ehrenvorsitzender der DKP deren revolutionäre Tradition seit Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Ernst Thälmann.

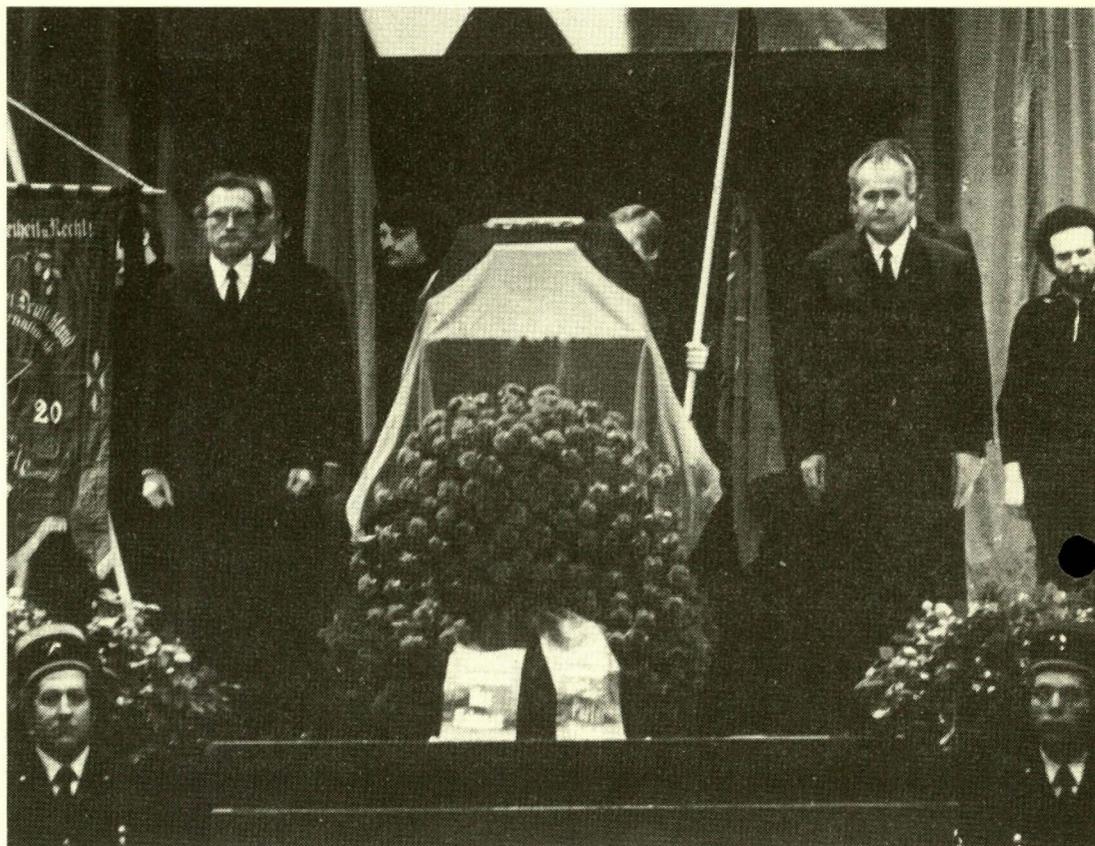
# Viele Tausend nahmen Abschied

Auszüge aus den Beileidsschreiben

## Partei Vorstand der DKP

Mit dem Ableben von Max Reimann verliert die Deutsche Kommunistische Partei, die Arbeiterklasse, das werktätige Volk der Bundesrepublik und die internationale kommunistische Bewegung eine große Persönlichkeit, die sich um die Sache des Friedens, der Freiheit und des Sozialismus verdient gemacht hat.

Max Reimann war ein großer deutscher Arbeiterführer, der sich stets von den Interessen der Arbeiterklasse leiten ließ, aus der er hervorgegangen ist und der er sein ganzes Leben lang leidenschaftlich und selbstlos gedient hat. . . Die Deutsche Kommunistische Partei wird das Andenken an Max Reimann in Ehren bewahren und in seinem Sinne weiterwirken.



Trauerkundgebung für Max Reimann am 22. Januar 1977 in Düsseldorf

## Bundsvorstand der SDAJ

Mit Max Reimann verliert der marxistische Jugendverband einen Genossen, der uns re-

volutionäres Vorbild ist, ein Beispiel für Aufopferungsbe-

werktätigen Menschen und der Jugend, ein Beispiel für revolutionäre Klugheit und großen Mut. . .

Mit unserem Genossen Max Reimann verlieren wir einen bedeutenden Lehrer und selbstlosen Helfer unseres Jugendverbandes. . .

Die SDAJ wird — dem Andenken Max Reimanns gerecht werdend — alles tun, um mehr Einfluß unter der Jugend zu gewinnen im Interesse des Kampfes für die Grundrechte der Jugend, alles tun, um internationalistische Solidarität und die Ideen von Marx, Engels und Lenin unter der Jugend zu verbreiten.

## Bundsvorstand des MSB Spartakus

Das Leben Max Reimanns ist auf das engste verbunden mit den besten Traditionen

der deutschen Arbeiterbewegung.

Wir Mitglieder des MSB Spartakus und viele befreundete Studenten haben ihm viel zu verdanken bei unserer Erziehung zu jungen Intellektuellen, die ihre Arbeit und Fähigkeiten in den Dienst des gemeinsamen Kampfes für Demokratie und Sozialismus in unserem Land stellen.

## Bundesleitung der Jungen Pioniere

Mit der Person und dem Namen Max Reimanns sind Jahrzehnte des Kampfes der Arbeiterbewegung und aller fortschrittlichen Kräfte gegen Faschismus und Krieg, Wiederaufrüstung und für eine bessere Gesellschaftsordnung verbunden. Für alle Mitglieder der Jungen Pioniere und für die fortschrittliche Jugend unseres Landes wird Genosse Max Reimann stets kämpferisches Vorbild sein.



Der Trauerzug von Tausenden zum Friedhof

# Preis- auftrieb

Von Peter Maiwald

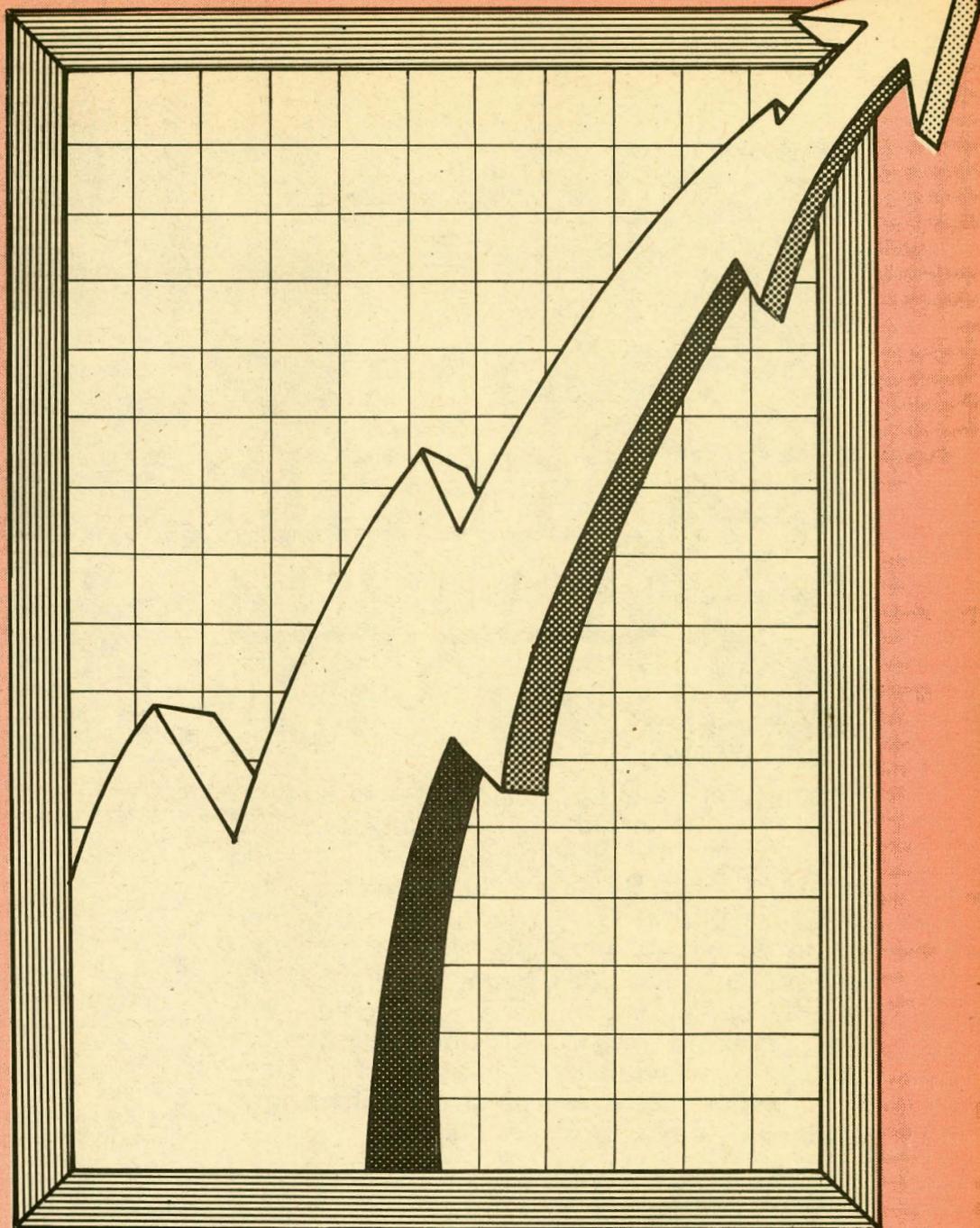
Auf dem Platz der Sozialen Marktwirtschaft fand unlängst eine Ansammlung von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens statt. Es war fast ein Wunder, daß die Veranstaltung pünktlich beginnen konnte, sogar überhaupt stattfand, denn die Gäste waren unsichere Zeitgenossen. Man kann sagen, sie waren für ihre Unsicherheit geradezu berühmt. Das Volk nannte sie deshalb zusammenfassend: die Preise.

Die Preise waren etwas außer Atem, denn die Regierung der Regierung, die Konzerne, hatte sie wieder einmal in aller Eile aufgetrieben, um sie zu schätzen und neu zu bewerten. Auch das Volk hatte von der Regierung der Regierung eine Einladung bekommen, damit es sich mit den neuen Preisen vertraut mache. Denn was sind schon Preise ohne das Volk? Wer soll sie bezahlen?

So standen die von der Regierung der Regierung aufgetriebenen Preise auf dem Platz herum, und da sie sehr eitel und stolz waren, sprachen sie untereinander von nichts anderem als von ihrer Karriere und rechneten sich ihren Aufstieg vor. Denn Karriere machen, das konnte man in diesen Tagen als Preis.

Am wildesten plusterten sich die Preise der Grundnahrungsmittel auf, eine Bande zappliger verzogener Gestalten, die keinen Augenblick ruhig stehen konnten und mit ihren Heuschreckenbeinen zu immer neuen Sprüngen ansetzten, um einander zu übertreffen. Seht wie hoch ich bin, schrie der Brotpreis. Ich steige noch, brüllte der Milchpreis im Sprung. Noch höher, kreischte der Fleischpreis. Wie kamst du nach oben? fragte der Käsepreis. Ich habe reiche Gönner, antwortete der Wurstpreis. Mich protegiert der X-Konzern, flüsterte der Mehlpreis. Wegen mir sprechen sich ganze Branchen ab, trumpfte der Kaffee.

Da ertönte ein Glockenzeichen auf dem Platz der Sozialen Marktwirtschaft, und unter dem Volk gab es ein Aufsehen, manche sprachen ein Gebet, denn die Inflation saß auf ihrem Podest und blätterte in ihren Geschäftspapieren. Zeit ist Geld, sagte die Inflation und rief dreimal so durchdringend nach Ruhe und Ordnung, als wäre sie das deutsche Unternehmertum persönlich. Brotpreis vortreten! Der Brotpreis sprang mit einem Satz nach vorn, wurde um eine Stufe höher gesetzt



und war schon abgefertigt. Dem Milchpreis, der noch einen Rest von Anständigkeit behalten hatte, wurde auch der noch genommen, und der Fleischpreis bekam einen solchen Höhenflug, daß sich die Rindviecher des Landes allesamt für Auster halten mußten.

So ging der Vormittag mit dem allgemeinen Schätzen von Preis zu Preis dahin, nur kurz unterbrochen vom glücklichen Klingeln der Ladenkassen, dem vereinigten Zungenschnalzen der anwesenden Mitglieder der Regierung der Regierung und dem Zähneknirschen des Volkes.

Nur einen Zwischenfall gab es, als der Mietpreis, zu aller Überraschung, sich weigerte zu steigen, weil, wie er angab, ihn nur noch wenige bezahlen könnten. Die Inflation blickte daraufhin kurz zur Bank der Wohnungsgesellschaften hinüber, und als dort alle Daumen nach oben zeigten, kannte auch der Mietpreis kein Halten mehr.

Am Nachmittag dieses Tages kamen noch ein paar Sonderpreise zur Auszeichnung, eigentlich Kuriosa, die keinen so recht kümmerten. Aber weil es Sitte war, ka-

men auch sie zur allgemeinen Schätzung. Allen voran marschierte der Kunstpreis, ein verkommener Mensch in löchriger Kleidung, der einen verhungerten Eindruck machte. Bei seinem Erscheinen klatschte die Inflation in die Hände, und die Mitglieder der Regierung der Regierung schrien: „Bravo“ und: Schaut, wie er sich gehalten hat! und setzten seinen Satz um ein weiteres herunter.

Danach kam der Preis der Freiheit. Er konnte schon gar nicht mehr von alleine gehen und wurde auf einer Bahre hereingetragen. Er war es in fünfundzwanzig Jahren der Regierung der Regierung gewöhnt, daß auf ihn kein Pfifferling mehr gegeben wurde, und so zuckte er auch nicht zusammen, als es auch dieses Mal so war.

Als letzter dieser Reihe wurde der Preis der Sozialen Marktwirtschaft hereingetragen. Es konnte ihn aber keiner sehen, weil er in einem Sarg lag. Wie lebendig, riefen die Mitglieder der Regierung der Regierung aus und gratulierten sich. Nur das Volk mußte sich die Nase zuhalten, so stank es ihm.





# EINE GEBALLTE LADUNG VON 15000 PS

Trotz eisiger Kälte kamen 1500 Motorradfahrer am 11. Dezember 1976 nach Bonn. Sie waren zum Teil schon zu nachtschlafender Zeit von zuhause losgefahren, einige mußten wegen starken Schneefalls auf halber Strecke wieder umkehren,

viele hatten ihren fahrbaren Untersatz für Winterschlaf und Schönheitskorrekturen bereits abgemeldet. Was die Motorradfahrer derart auf die Palme brachte, waren die geplanten Erhöhungen der Haftpflichtversicherungsprämien.

rechnet. Besonders hart betroffen sind die „Kleinen“, die 50-ccm-Klasse. Statt bisher etwa 440,- DM sollen sie jetzt etwa 750,- DM bezahlen. Mit einem neuen Schadensfreiheitsrabbatt, nach dem man statt auf 70 Prozent zukünftig innerhalb von 4 Jahren auf 50 Prozent kommen kann, soll den Motorradfahrern der Sand der Versicherungsgerechtigkeit in die Augen gestreut werden. Doch wer Papier und Bleistift zur Hand nimmt und seine Mathekenntnisse aus der 6. Volksschulklasse anwendet, wird sehr schnell merken, daß unterm Strich Beschluß herauskommt.

Ähnlich steht es um die Argumente mit der Unfallhäufigkeit. Da werden Unfallzahlen der Jahre 1975 und 1976 verglichen, ohne dabei den Anstieg der Motorradzahlen zu berücksichtigen. Da wird wohlweislich verschwiegen, daß nur ein Bruchteil der Unfälle mit Motorradbeteiligung auch von Motorradfahrern verschuldet wurde. Trotz all dieser Versäumnisse in Sachen Ehrlichkeit ist für den Raum Frankfurt lediglich eine Steigerung von 8,3 Prozent zu verzeichnen.

Die Motorradfahrer lassen sich heute nicht mehr so leicht unterkriegen. Die Demonstration am 11. Dezember 1976 in Bonn war nur ein Auftakt. Und wenn die Versicherungskonzerne meinen, daß sie vollendete Tatsachen geschaffen haben und damit der Proteststurm im Sande verläuft, so irren sie.

Weitere örtliche und überörtliche Aktionen werden der ersten bundesweiten Demonstration folgen. Die Unterschriftensammlung geht weiter, bisher haben sich über 13000 Motorradfahrer, darunter BRD-Meister aller Klassen, Weltmeister, Motorradklubs, der Bundesverband der Motorradfahrer, Jugendzentren und Jugendverbände gegen die ungerechtfertigten Erhöhungen ausgesprochen.

Die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend hat sich auf ihrem V. Bundeskongreß in Frankfurt mit den Motorradfahrern solidarisiert, der Vorsitzende der Solidaritätsjugend unterzeichnete den Aufruf zur Demonstration, der Vorsitzende des Bundesverbandes der Motorradfahrer sprach auf der Kundgebung, die Fachzeitschrift „PS“ druckte kostenlos Aufrufe.

Die Politiker werden sich mit Statistiken zu befassen haben, denn man wird sie fragen, was sie von solchen Preistreibern halten, und was sie dagegen zu tun gedenken. Und wenn sich die Motorradfahrer im Frühjahr zur 2. bundesweiten Sternfahrt und Demonstration sammeln wollen, dann können es durchaus mehr als im Dezember 1976 sein.

Die Forderungen der Motorradfahrer bleiben bestehen: Zurücknahme der Erhöhungen und Offenlegung der Berechnungsgrundlagen. Unterschriftenlisten und weitere Informationen sind zu erhalten beim: Koordinationsbüro für Initiativgruppen der Jugendzentrumsbewegung e. V., Postfach 2041, 5800 Hagen.



Noch bis Anfang Januar war von den Versicherungskonzernten nichts genaues zu erfahren. Da war die Rede von geringfügigen Anhebungen oder einfach Ableugnen. Mitte Ja-

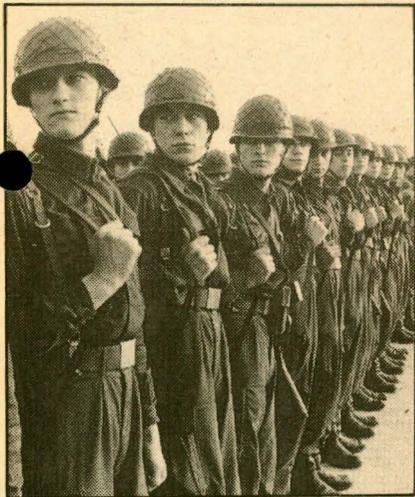
nuar kam der große Knall. Die Zahlen waren zwar in Flugblättern immer wieder genannt worden, doch hatte wohl kaum jemand tatsächlich mit solchen Wucherpreisen ge-

## „Volk ohne Raum“

oder: Wie es in einer Truppenbücherei aussieht!

Von Norbert Arndt

Einmal packte mich die Lesewut. Nichts Böses ahnend suchte ich unsere Truppenbücherei in der 2. Batterie im Panzer-Artillerie-Bataillon



195 in Münster-Handorf auf. Ein kleines Schild mit der Aufschrift „Politik“ zeigt am ersten Regal an, daß hier der politisch Interessierte auf seine Kosten kommen müßte. Eine zweibändige Ausgabe sticht dem Leser ins Auge. In blutriefenden Lettern ist der Titel zu lesen: „Der europäische Kommunismus“. Gleich eine

Reihe weiter wird endlich mal wieder mit dem „Herrenklub des Kreml“ abgerechnet. Natürlich fehlt hier auch nicht das antigewerkschaftliche Pamphlet, das vor dem DGB warnt und „die Macht der Funktionäre“ brandmarkt.

Gänsehaut und Stehhaare bekommt man, wenn man sich in die Schwarte „Sowjet-Spionage“ vertieft.

Das zu den „aktuelleren Titeln“, so um 1950-1960. Aber auch mit Spezialitäten des vorzeitlichen Büchermarktes kann gedient werden.

Hans Grimms faschistischer „Volk ohne Raum“-Roman aus dem Jahre 1926 ist ebenfalls unter der Registriernummer V 34 im Bücherregal zu finden.

Wer darüber hinaus auch noch eine Schwäche für (schwarzbraune) Gedichte hat, dem fallen schließlich gesammelte Werke von Walter Flex in die Hand. Dort liest man dann unter der Überschrift „Das Volk in Eisen“ als 8. Strophe:

„...Dran! Drauf mit deutscher Zucht und Wucht!

In Luft und Flur und Fluten laß deiner Feinde Gier und Sucht

an deutschem Stahl verbluten!...“

Oder im „Ostmarkenlied“: „...Heraus, was deutsch der Herr erschaffen!

Die Ostmark ruft! Reiht euch ins Glied, und brauchst mit Herz und Mund und Waffen das wilde, heil'ge deutsche Lied!“

Wen wunderts, daß die Büchereien der Bundeswehr so selten besucht werden?!

Hier muß einmal richtig ausgemistet werden!

## Karikaturen, Comics, Cartoons und ihre Macher

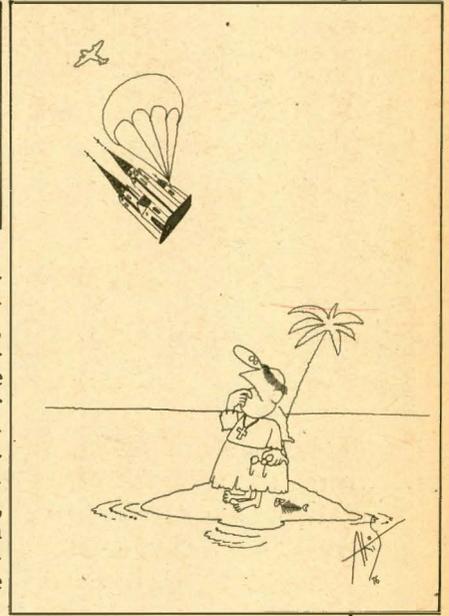
Mit Lebenslauf und einem ihrer Cartoons oder Comics wollen wir bekannte und unbekannt, hauptberufliche und Hobby-Karikaturisten in elan vorstellen.

Wer meint, daß seine Arbeiten in elan den Lesern einmal vorgestellt werden sollten, schreibt an: elan, Das Jugendmagazin, Postfach 789, 4600 Dortmund.



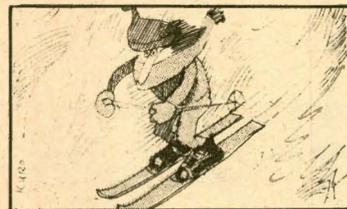
**Akis Parasoglou**

Geboren 1952 in Keratcini, einem Arbeitervorort von Piräus. Abitur, dann München, wo ich Grafik studiere. Ich arbeite als Cartoonist für die griechische Tageszeitung der KNE (Kommunistische Jugend Griechenlands) „RIZOSPASTIS“, für das Jugendmagazin der KNE „ODIGITIS“, für das sozialistische Magazin „KAMINI“ und für verschiedene deutsche und griechische Zeitschriften.



## Winterurlaub mit der Naturfreundejugend

Naturfreundejugend bietet günstige Winterfreuden



Wer möchte nicht gerne einmal Urlaub in den schneeerwehten Alpen machen? Auf Skiern die Pisten hinabrasen, die herrliche Berglandschaft auf Langlaufbrettern erkunden oder mit dem Schlitten nicht nur ein paar Meter einen lahmen Hang hinabrutschen? Das alles kann sich jeder recht billig organisieren. Die Naturfreundejugend bietet preisgünstig Winterurlaub an. Hier die Angebote:

**Kanzelwandhaus/Oberstdorf**  
Fahrt 2/W: 20. 3. bis 2. 4. 77,  
Preis: 470,- DM, Fahrtkostenerstattung.

**Alpe Bierenwang/Oberstdorf**  
Fahrt 6/W: 6. 3. 77 bis 19. 3. 77  
Fahrt 7/W: 20. 3. 77 bis 2. 4. 77  
Fahrt 8/W: 3. 4. 77 bis 16. 4. 77  
Preis: 470,- DM, Fahrtkostenerstattung.

Das Naturfreundeferienheim **Kanzelwandhaus** und die **Bierenwangalpe** liegen am Fuß der schneesicheren Nord- und Osthänge des Fellhorns bei Oberstdorf mitten im Kanzelwand-Fellhorn-Skizirkus, der das Fellhorngebiet mit dem Kleinen Walsertal verbindet. Unterbringung in Mehrbettzimmern, warmes und kaltes Wasser.

Angebote im Naturfreundehaus **Kleinwalsertal** (Österreich): Fahrt 10/W: 13. 3. 77 bis 27. 3. 77, Preis: 450,- DM, Fahrtkostenerstattung.

Die Fahrtkosten werden am Urlaubsort erstattet. Anmeldung mit Angabe der Fahrt-Nummer und 50,- DM Anzahlung an:

Naturfreundejugend Deutschlands, Bundesgeschäftsstelle, Postfach 380, 7000 Stuttgart 60, Telefon: 33 76 88.

Das gibts nur bei elan: Reservistenkalender! Mit duften Sprüchen und Karikaturen auf der Rückseite. Und wichtige Informationen; über Haarerlaß, Wehrdienstbeschädigung, Arbeitsplatzschutz, Sonderurlaubsregelungen, Entlassungsgelder. Unentbehrlich für jeden Bundeswehrsoldaten. Zum Abreißen - dreifarbig - nur 1,- DM (In Briefmarken beilegen). Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund.



## Denkmals-enthüllung einmal anders

Scheel spürte bei Denkmalsenthüllung den Willen der Solinger gegen Fahrpreis-erhöhung

Alles war so, wie es sich für einen feierlichen Augenblick

gehört: die Polizei-Kapelle spielte ihren Tusch, Bundespräsident Walter Scheel, vorher zum Ehrenbürger von Solingen erklärt, zückte die Schere, und an die 1000 Solinger Bürger warteten gespannt darauf, daß die weiße Hülle von ihrem Schutzheiligen St. Clemens fallen würde. Was auch geschah. Da gab es auf dem Platz ein vielstimmiges Ah und Oh und Gelächter. Denn mit St. Clemens wurde ein großes Plakat enthüllt: Weg mit den Fahrpreiserhöhungen! Jetzt muß sich herausstellen, welches Gewicht das Wort des Schutzpatrons bei den Solinger „Stadtvätern“ hat!



Für Jugendgruppen- und andere Studienseminare zu empfehlen:  
Gastwirtschaft und Gästehaus

„Zur Silberfuchsbörse“

Bis 60 Betten, 2- und 3-Bett-Zimmer, gr. Aufenthaltsräume, 20 Min. Fußweg zur Nordsee.  
Für Gruppen ab 20 Pers. Bettenpreis: 1 Nacht 10,- DM, 3 Nächte je 8,- DM, ab 5 Nächte je 7,- DM.  
Dazupro Tag und Pers. 1,- DM für Heizung, 1,- DM für Du., 1,- DM für Küchenbenutzung bei Selbstverpf., Frühstück 4,- DM, Vollpension möglich. Bei Belegung unter 20 Pers. Zuschl. 1,- DM pro Bett und Tag.

Werner Blohm, 2851 Misselwarden-Engbüttel Nr. 112  
über Bremerhaven, Telefon (04742) 1244

Anzeige

## Deutsche Volkszeitung

ein demokratisches Wochenblatt – unentbehrlich für den kritischen Zeitgenossen

Probexemplare unverbindlich und kostenlos durch MONITOR-VERLAG GmbH, Düsseldorf, Oststraße 154, Postfach 5707 – Anforderungskarten liegen dieser Ausgabe bei –

## Das beliebte Zweirad

Das Mofa ist der erste Schritt zur Motorisierung

Ab 15 darf man mit den kleinen Flitzern fahren, aber nicht schneller als 25 km/h. Die meisten Motoren leisten mehr, dafür aber läßt die Qualität des Materials sehr zu wünschen

übrig. Auch bei den Preisen heißt es aufpassen. Die Mofas kosten zwischen 760 DM bis 1500 DM. Da lohnt schon ein genauer Blick. Besonders teuer

sind die Zweigangetriebene Mofas. Ihr Vorteil: flotter Ampelstart und zügiges Vorankommen bei Steigungen. Ansonsten leisten die billigen das gleiche.

## test-kompass

MOFAS

Test: 575 ■ Heft 7 1976

Bewertung	Mittlerer Preis in DM	Technische Prüfung	Fahrverhalten	Handhabung	test-Qualitätsurteil
Neckermann Garelli Europed 25 SL Art.-Nr. 692/808	759,-*)	o	o	o	zufriedenstellend
Quelle Mars Luxus 25 Best.-Nr. 015 409-6	759,-*)	o	+	+	gut
Batavus Bingo VA 25	779,-	o	+	o	zufriedenstellend
Starflite 25	779,-	o	+	o	zufriedenstellend
Mini Moby M3 PRT	806,-	o	o	o	zufriedenstellend
Solo 712 C	814,-	baugleich mit Quelle Mars Luxus 25/ Best.-Nr. 015 409-6			gut
Peugeot 103 MLS-D	925,-	+	+	o	gut
Mobylette 150 L	955,-	o	+	o	zufriedenstellend
Vespa Bravo SC	985,-	o	+	o	zufriedenstellend
Zündapp 444-02	998,-	o	+	o	zufriedenstellend
Puch Maxi S	1023,50	o	+	o	zufriedenstellend

Reihenfolge der Bewertung:

+++ = sehr gut, + = gut, o = zufriedenstellend, - = weniger zufriedenstellend, --- = nicht zufriedenstellend

\*) Katalogpreis.

Fortsetzung Mofas	Mittlerer Preis in DM	Technische Prüfung	Fahrverhalten	Handhabung	test-Qualitätsurteil
Hercules M 2	1050,-	+	+	o	gut
DKW 504 M	1080,-	baugleich mit Hercules M 2			gut
Goebel Meister ZS 21	1140,-	o	o	o	zufriedenstellend
Kreidler MF 2 CL	1280,-	o	+	+	gut
DKW 634	1282,-	baugleich mit Hercules M 5			gut
Hercules M 5	1305,-	+	+	+	gut
Zündapp 434-02 L 1	1490,-	+	+	o	gut

Die Preisangaben basieren auf der im März/April 1976 durchgeführten Umfrage eines von der STIFTUNG WARENTEST beauftragten Instituts in 146 Geschäften an 19 Orten des Bundesgebietes. Die Untersuchung erhebt keinen Anspruch auf statistische Vollständigkeit. Bei dem mittleren Preis handelt es sich um den Medianwert, der die jeweils ermittelte Preisskala in eine billigere Hälfte teilt. Bei Modellen mit weniger als fünf Preisangaben wurde das arithmetische Mittel errechnet.

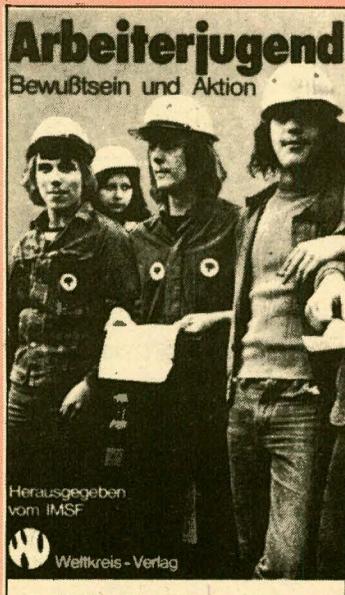
Änderungen, die von Anbietern nach Prüfabschluss mitgeteilt wurden, sowie Einzelheiten der Bewertung finden Sie in den ausführlichen Testergebnissen.

## Für euch gelesen

elan las für seine Leser drei Bücher, die wir alle empfehlen können. Es ist für jeden Geschmack etwas dabei: Die Frage nach dem Bewußtsein der Arbeiterjugend und wie aktive Interessenvertreter der Jugend dieses entwickeln können, beantwortet das Buch „Arbeiterjugend – Bewußtsein und Aktion“; Geschichts-



### Arbeiterjugend – Bewußtsein und Aktion



Wie es in den Köpfen der Jugend aussieht, ist nützlich zu wissen. Nicht nur für die Mächtigen, sondern auch für die fortschrittlichen Kräfte. Wer über die Köpfe der Jugend bestimmt, der bestimmt auch über die Zukunft. Aber noch wichtiger als das Denken ist das Handeln. Ob und wie gehandelt wird, ist eine bei allen Problemen wichtige Frage. Da gibt es nun einen informativen Band: Arbeiterjugend – Bewußtsein und Aktion. Das

freunde finden lehrreiche Geschichten aus dem spanischen Bürgerkrieg in „1936–1939 Spanien – Erinnerungen von Interbrigadisten aus der BRD“; schließlich noch was für Comicfreunde, nicht Batman fliegt durch die Luft, sondern im Buch „Ein Gespenst geht um in Europa“ wird auf anschauliche und humorvolle Weise der Anfang der weltumspannenden Bewegung der Kommunisten für Frieden, Fortschritt und Sozialismus dargestellt.

200 Seiten starke Buch macht deutlich, was in den Köpfen der Arbeiterjugend vor sich geht, aber mehr noch, es berichtet über Aktionen und Demonstrationen.

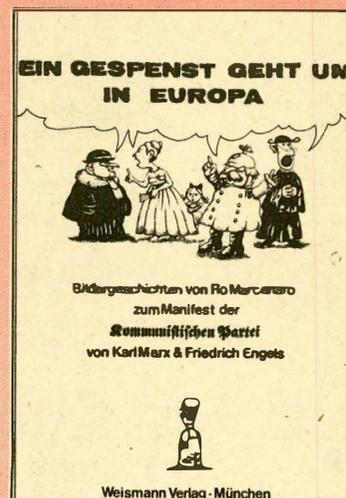
Jedenfalls dürfte es sich der „stern“ reichlich leichtgemacht haben, als er davon sprach, die Jugend unseres Landes sei „unpolitisch“ geworden. Das aktuelle, vom Institut für marxistische Studien und Forschungen herausgegebene Buch belegt dagegen, daß die Mehrzahl der Jugendlichen mit unserem politischen und wirtschaftlichen System unzufrieden ist und Änderungen wünscht, die mehr Gerechtigkeit und Solidarität bewirken, eine sichere Zukunft eröffnen und die Macht des großen Geldes einschränken.

Die Diskussionsbeiträge sind breit gefächert. Sie umgreifen fast alle Arbeits- und Lebensbereiche der Jugend; sie reichen von den „Bedingungen politischer und gewerkschaftlicher Arbeit im Betrieb“ bis zum „Medienverhalten Jugendlicher“. Der im Weltkreis-Verlag erschienene Band kostet 9,80 DM und kann gegen Vorüberweisung des Kaufbetrages auf das Post-scheckkonto Dortmund 278 69-460 Verwendungszweck: „Arbeiterjugend“ bezogen werden. Erhältlich im Buchhandel auf Bestellung. In allen collectiv-Buchhandlungen vorrätig.

### Spanien – Erinnerungen von Interbrigadisten aus der BRD



### Ein Gespenst geht um in Europa



Karl Marx und Friedrich Engels kommen zum Arbeiterkomitee: „Guten Tag, meine Herren, ich bin Karl Marx, und das ist mein Freund Friedrich Engels. Tja... wir haben da auf einigen tausend Seiten knapp ein paar Gedanken zusammengefaßt... Wenn's euch in-

Die Vorgänge in Spanien haben ihren festen Platz in den Nachrichten und Zeitungsspalten. Das spanische Volk kämpft verstärkt für die Zulassung aller Parteien, die gegen den Faschismus gekämpft haben, und für Amnestie für alle politischen Gefangenen. In dem Buch „Spanien – Erinnerungen von Interbrigadisten aus der BRD“ berichten Männer, die vor 40 Jahren in den berühmten internationalen Brigaden gegen Franco und seine faschistischen Hilstrupps aus Deutschland und Italien gekämpft haben. Die geschichtlichen Hintergründe, die das Buch vermittelt, helfen die heutige Situation in Spanien besser zu verstehen. Dabei ist das Buch kein historischer Wälzer! Die einzelnen Berichte lesen sich so spannend wie ein Krimi.

Spanien – Erinnerungen von Interbrigadisten aus der BRD, Verlag Marxistische Blätter, 13,50 DM.

teressiert?!“ „Na ja, ein paar Gedanken haben wir ja auch... Aber setzt euch mal hin.“

...Eine Sprechblase aus der Bildergeschichte zum Kommunistischen Manifest. Dieses Buch muß man einfach lesen. Der gesamte Text des Manifests ist mit Karikaturen unterlegt, die den Text nicht überflüssig werden lassen, sondern noch verständlicher machen. Man kann sich jetzt „bildlich“ vorstellen, was man sonst nur nachlesen konnte. Ökonomische Prozesse und Begriffe, Zusammenhänge in der Gesellschaft, Fragen des Kampfes der Kommunistischen Partei springen hier jedem direkt ins Auge. Jeder, der eine Bildergeschichte lesen will, bei der man eine Masse lernen kann, jeder, der Spaß an Karikaturen hat, jeder, der das Manifest „sowieso schon fast auswendig kann“, sollte sich dieses Buch nicht entgehen lassen.

„Ein Gespenst geht um in Europa“, Weismann Verlag München, 9,80 DM.

1976 war das  
folgeschwerste  
Erdbebenjahr unseres  
Jahrhunderts

# Geht die

# Welt

# unter?



Der 24. November 1976 begann für die Bevölkerung der ost-türkischen Provinz Van als ein Tag wie jeder andere: In den Dörfern am Fuße des Ararat (5165 Meter) rackerten die Bergbauern auf ihren Feldern. In der 51000 Einwohner zählenden Stadt Muradiye am

Van-See, in den benachbarten Städten Ercis und Caldrian boten Basare, Werkstätten und Caféhäuser das gewohnte Bild geschäftigen Treibens. Bis 13.25 Uhr mitteleuropäischer Zeit. In dieser Minute ging in Van die Welt unter. In der Osttürkei bäumte sich die Erde

auf, riß Häuser und Straßen mit sich, zerriß Berge, zermalmte unter gewaltigen Fels- und Erdlawinen Dörfer und Siedlungen, erstickten das Leben von Mensch und Tier. Das Inferno am Ararat war das letzte im Katastrophenjahr 1976.

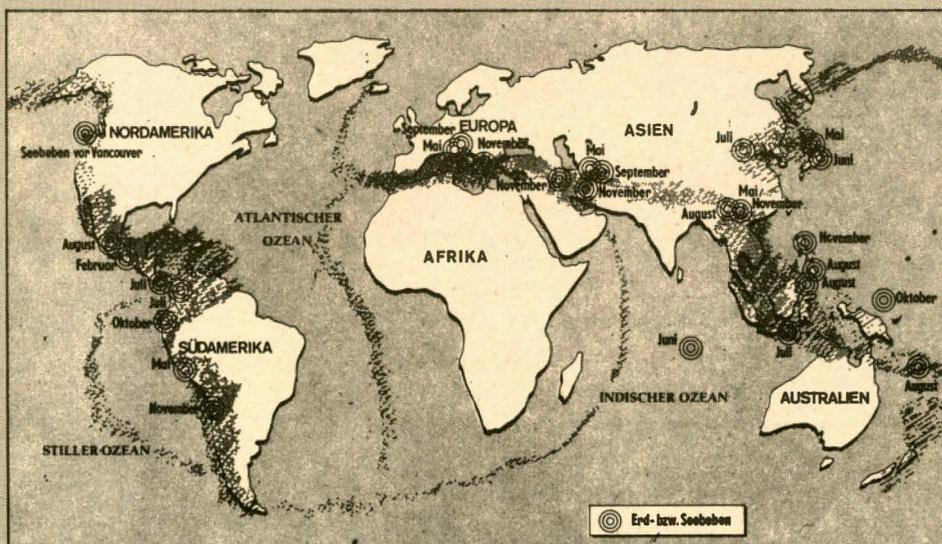
Das Beben im Ararat-Gebiet dauerte – in halbstündigen Intervallen – 120 Minuten. Es erreichte auf der nach oben unbegrenzten Richterskala (12teiliger Maßstab zum Messen der Erdbebenstärken) eine Stärke von 7,9 (das bisher schwerste wurde mit 8,9 registriert) und kam damit den Erdstößen gleich, denen 1939 im Gebiet von Erdzurum (Osttürkei) fast 45000 Menschen zum Opfer fielen. Diese osttürkischen Gebiete liegen in der bebengefährdeten „anatolischen Falte“, die von der Ägäisküste bis zum Iran verläuft. Solche besonders erdbebengefährdeten Ge-

## Die Erde bebt

biete gibt es häufiger. Dazu gehören vor allem die Umrandung des pazifischen Ozeans und die jungen Faltengebirge durch Südeuropa und Asien. Die Ursachen für die ständigen Erschütterungen der Oberfläche unseres Planeten sind – ebenso wie Vulkanausbrüche – in gewaltigen Energieströmen aus dem Inneren der Erde zu sehen (vulkanische Erdbeben, die Brüche und Verschiebungen der Erdkruste lösen tektonische Erdbeben aus). Nach neueren Erkenntnissen besteht die Erdoberfläche aus mehreren großen Platten, welche auf einem unruhigen, flüssigen Untergrund schwimmen und sich ständig in langsamer Bewegung befinden. An den Grenzen dieser Platten,

## Ursachen der Beben

dort wo sie zusammenstoßen, bauen sich dabei ständig Spannungen auf, häufen sich riesige Kräfte an, die sich schließlich



Auf dieser Weltkarte sind die erdbebengefährdeten Gebiete, die Bruch-

und Faltenzonen in der Erdkruste, aufgezeigt.

in Form von Erdbeben entladen. Auf nebenstehender Karte sind die Grenzen dieser Platten zu erkennen. Neben den Erdbeben sind die Gebiete, in denen die gefährdeten Seebeben auftreten, zu erkennen. Bei diesen Beben entstehen meterhohe Wellen, die, treffen sie auf besiedelte Küsten, verheerende Folgen anrichten können.

Die Geschichte kennt viele furchtbare Katastrophen. Das furchtbarste Beben dürfte jenes vom Jahre 1730 in Tokio gewesen sein. Es forderte über 100000 Todesopfer. (Die Westfälische Allgemeine Zeitung vom 6. Januar 1977 spricht von 655237 Toten, die das Erdbeben im Juli 1976 im Nordosten Chinas gefordert ha-

ben soll.) In San Francisco entstanden im Jahre 1906 Horizontalverschiebungen des Bodens bis zu sieben Meter. Die Verschiebungen reichten 600 km weit. Die Beben des letzten Jahres fallen vor allem deswegen auf, weil sie dichtbesiedelte Gebiete betrafen, wo sie große Zerstörungen anrichten konnten. Sie lassen damit ein trügerisches Bild entstehen. Denn nach der Statistik für die erste Hälfte dieses Jahrhunderts sind auch die anderen Jahre nicht harmlos: Im Durchschnitt ereigneten sich in diesem Zeitraum z. B. 2500 bis 8000 Beben jährlich. Sie beschworen jedoch in den seltensten Fällen Katastrophen herauf, weil sie in weniger dicht besiedelten Regionen oder

in Gebieten mit günstiger Bodenbeschaffenheit auftraten. Zweifellos aber geht das Jahr 1976 in die

## Opferreichstes Erdbebenjahr

Geschichte als das opferreichste Erdbebenjahr ein. Von 45 registrierten bedeutenden Beben wurden elf als schwer (Stärke 7 bis 7,9) und drei als sehr schwer (8 bis 8,9) eingestuft. Im Jahr 1975 waren es dreizehn schwere und ein sehr schweres Beben. 1974 gab es zwölf, im Jahre zuvor elf schwere Erdstöße. Als langjährigen Durchschnitt geben Experten des Geologischen Dienstes der USA sechzehn bis achtzehn schwere und ein sehr schweres Beben an.

Im Gegensatz zu den Anfängen unseres Jahrhunderts ist es heute möglich, die Auswirkungen der Beben zu beschränken. In der genauen Kenntnis und Kartographie

## Gefährdete Gebiete

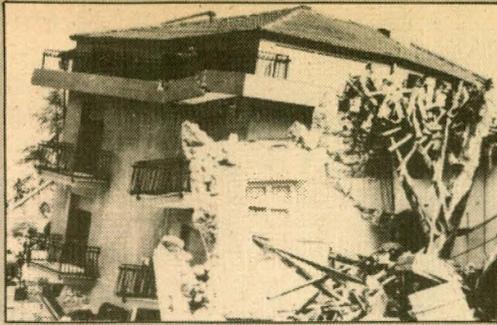
solcher gefährdeten Regionen, besonders wenn sie dicht besiedelt sind, besteht nun die erste Möglichkeit, sich vor den verheerenden Erdstößen zu schützen. Viele Länder, besonders die Sowjetunion und Japan, haben hier Vorbildliches geleistet.

Dort gibt es auch ein dichtes Netz von Meßstationen, die ständig die Erde genauestens überwachen. Denn, auch das ist inzwischen wissenschaftlich gesichert, die Erde ändert sich, bevor sie bebt. Schon Monate vor schweren Erschütterungen lassen sich geringfügige Hebungen der Erdkruste, Änderungen des örtlichen Erdmagnetfeldes und anderer Eigenschaften des Untergrunds registrieren. Das tragische Erdbeben in der Osttürkei wurde durch Farbaufnahmen der Besatzung des gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Weltraumfluges Apollo-Sojus vom Juni 1975 angekündigt. Diese Aufnahmen zeigten aus etwa 220 Kilometer Höhe ein Netz bis dahin noch unbekannter Brüche in der Erdkruste, die sich in drei verschiedenen Richtungen vom Libanon her ausbreiteten. Durch derartige Früherkennung und entsprechenden Vorsorgen lassen sich Katastrophen verhindern.

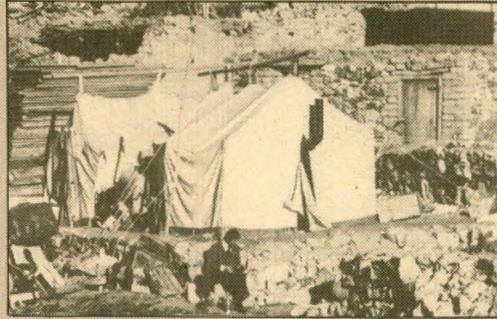
## Reale Hoffnungen

Ein weiterer Schutz vor Erdbeben besteht schließlich im heute möglichen Bau bebensicherer Gebäude und Brücken. Wenn dennoch Erdbeben immer noch jährlich Tausende von Opfern fordern, so liegt dies vor allem an den insgesamt noch unzureichend ausgebauten Warnsystemen und in der noch zu geringen Vorhersage-Genauigkeit. Noch ist die Erdbeben-Vorhersage in starkem Maße von der Erfahrung der Geophysiker abhängig. Weitere, unermüdliche Forschungen und ein weltweites Warnsystem indes können auch die Macht dieser Naturgewalten brechen helfen.

**Noch immer fordern alljährlich die Erdbeben unzählige Opfer. Das muß nicht sein. Die Erdbebenfolgen lassen sich vermeiden.**



**900 Todesopfer kostete das Erdbeben in Friaul. Es richtete in den betroffenen Ortschaften verheerende Schäden an.**



**Oftmals kann schnell geleistete Hilfe Leben retten und Not lindern.**

### Die schwersten Erdbeben des Jahres 1976:

- 4. 2. – Guatemala**  
23000 Tote, 75000 Verletzte
- 6./7. 5. – Friaul (Italien)**  
900 Tote, 3,6 Mrd. Schaden
- 26. 6. – Irian Yaya (früher West-Neuguinea)**  
6000 Tote (geschätzt)
- 14. 7. – Insel Bali**  
560 Tote
- 28. 7. – Nordostchina**  
100000–655000 Tote (geschätzt)
- August – Philippinen**  
8000 Tote
- 8. 11. Südwestchina, Philippinen, Zentral- und Nordjapan**
- 24. 11. Osttürkei**  
über 10000 Tote

**Die Statistik beweist es: Die Zusammenarbeit der Wissenschaftler aller Länder ist dringend notwendig zur Vermeidung weiterer Katastrophen.**



## ran an's Buch, Leute!



Wili Gerns, Robert Steigerwald  
**Für eine SOZIALISTISCHE BUNDESREPUBLIK**



Gerns/Steigerwald  
**Für eine sozialistische Bundesrepublik**  
Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/M.  
96 Seiten, DM 5,00

In diesem Buch werden Fragen aufgeworfen und populär beantwortet, wie sie uns im politischen Gespräch täglich begegnen. Zur Diktatur des Proletariats, über den Weg zum Sozialismus, das Verhältnis der DKP zur Demokratie u. v. a.

collectiv-Literatur  
in  
40 Städten

### Das Sortiment:

Aktuelle Politik  
Geschichte  
Klassiker des Marxismus  
Unterhaltung  
Jugend- und Kinderbücher

### Das Spezialgebiet:

Bücher und Zeitschriften aus der DDR und UdSSR  
Außerdem:  
„pläne“-Platten und „ht“-Reisen

**Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas**  
**Dokumente und Reden**

Berlin, Juni 1976

**Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas**

Dietz-Verlag, Berlin  
278 Seiten, Leinen, DM 4,50

Dieses Buch enthält die Dokumente der am 29./30. Juni 1976 stattgefundenen Konferenz. Alle Reden der Delegationsleiter und die Ausführungen der Konferenz-Vorsitzenden sind wiedergegeben.

### Coupon

Ich bitte um Zusendung Ihrer neuesten Prospekte:

Name .....  
Straße .....  
Wohnort .....

(Einsenden an die nächste collectiv-Buchhandlung oder Brücken-Verlag, Postfach 1928, 4000 Düsseldorf 1).

Demonstration, Streik. Seit Monaten geistern diese Worte durch die Schulen aller Bundesländer. Kaum ein Tag vergeht, an dem Zeitungen nicht über Aktionen zu berichten hätten. Sie

schweigen sich aber lieber aus; denn eine angepaßte und duckmäuserische Schülerschaft ist ihnen lieber. So auch geschehen in Düren, einer kleinen Stadt zwischen Köln und

Aachen. Mit einer Schülerversammlung, die sich nicht treten läßt.

Von Dieter Döpke



Schüler aus Düren: „Wir haben uns nicht davon abbringen lassen, die Wandzeitungen, die ja laut Kultusministererlaß verboten waren, aufzuhängen, sondern haben das konsequent und demonstrativ gemacht.“

Es ist kurz nach Schulschluß. In der kleinen Dachbude von Hardy Gärtner sitzen wir zusammen und diskutieren über die Vorbereitung der Demonstration der Landesschülervertretung am 18. Dezember 1976 in Essen.

Über 5000 Schüler aus ganz NRW nahmen damals daran teil. Es ging gegen die Berufsverbotsdrohung gegen den Landesverbindungslehrer Joachim von Rosenberg, gegen Disziplinierungsmaßnahmen des Kultusministers Girgensohn, für das Recht der Schülerversammlungen, zu allen sie betreffenden Fragen Stellung zu nehmen, für die Beseitigung des Bildungsnotstandes.

Hardy, 18 Jahre, 11. Klasse, Bezirksschülersprecher, schildert, wie die Vorbereitungen in Düren gelaufen sind:

„Wir hatten am 18. November eine Bezirksdelegiertenkonferenz der Schülerversammlung.“

Wir haben ziemlich lange diskutiert über das politische Mandat, haben den Fall

### Demonstration unterstützen!

Rosenberg aufgezeigt und dann beschlossen, daß wir die Demonstration in Essen unterstützen.

Der Bezirksvorstand hat dann zuerst ein Rundschreiben an alle Schulen und darauf die Flugblätter der Landesschülervertretung verschickt. Daraufhin haben wir in der Innenstadt einen sehr guten Informationsstand gemacht und etwa 4000 Flugblätter an allen Schulen verteilt.“

Norbert Großmann, 20 Jahre, Referent im Bezirksvorstand, hakt ein:

„In der Vorbereitung haben wir gemerkt, daß es sehr wichtig ist, öffentlich zu informieren, angefangen von der örtlichen Presse bis zu jugendeigenen Zeitungen, Informationsständen, Plakaten, Podiumsdiskussionen. Was uns sehr wichtig erschien, war das persönliche Gespräch mit einzelnen Schülern. Wir haben alle Möglichkeiten, um solche Diskussionen führen zu können, ausgenutzt, waren immer wieder in den Treffpunkten der Jugend.“

Öffentlichkeitsarbeit – das war gar nicht so leicht in Düren; Schuldezernent Snethlage, besser bekannt als Zensurdezernent, empfahl Schülern, nicht zu Veranstaltungen der Bezirksschülervertretung zu gehen, wies Direktoren an, ihren Schülern, trotz entsprechendem Erlaß, nicht frei zu geben. Aber an der Solidari-

tät der Schüler kam auch Herr Snethlage nicht vorbei.

Hardy: „Die Jungdemokraten, die Jungsozialisten, die Falken, DGB-Kreisjugendausschuß (KJA) und SDAJ haben die Forderungen der Landesschülervertretung in ihren Reihen diskutiert und

### Das stärkt uns den Rücken

haben sie solidarisch erklärt. Was uns sehr den Rücken stärkt, das sind die sehr guten Verbindungen zum DGB und seinem Kreisjugendausschuß. Wir halten das für sehr wichtig, weil wir uns auch als Schülerversammlung als gewerkschaftlich orientierter Verband sehen.“

Und der Erfolg dieser Aktivitäten? Beate, 16 Jahre, 10. Klasse, hat als Antwort: „Wir sind mit zwei Bussen nach Essen gefahren. Erfolg ist, daß sich immer mehr Schüler dahinterstellen.“

Und Hardy: „Ich würde sagen, das ist auch schon mal ein Erfolg, daß Joachim von Rosenberg immer noch Lehrer ist, zwar mit einigen Einschränkungen, aber ich meine, daß er mit Sicherheit seine Entlassungspapiere schon längst in der Tasche hätte, wenn die Schülerbewegung nicht so stark wäre.“

# erden ist nicht Sache



**Schulstreik in Kassel: für mehr Lehrer und die Einstellung aller arbeitslosen Lehrkräfte.**

**Schülerdemonstration in Essen. Es ging um das politische Mandat für Schülervertretungen, um die Aufhebung der Berufsverbotsdrohung gegen den Landesverbindungslehrer Joachim von Rosenberg (siehe auch elan 1/77).**

**Einige Beispiele für Aktionen der Schüler in den letzten Monaten:**  
 NRW: 18. 12. 1976 in Moers – 1000 Schüler, Eltern und Lehrer demonstrieren gegen Lehrermangel und seine Auswirkungen auf die Oberstufenreform.  
 18. 12. 1976 in Essen – über 5000 Schüler beteiligen sich an der landesweiten Demonstration der Landesschülervertretung.  
 13. 12. 1976 in Witten – über 700 Schüler der berufsbildenden Schulen streiken.

**Hessen: 3. 12. 1976 in Gießen – 5000 Schüler, Eltern und Lehrer demonstrieren gegen Lehrermangel, zu große Klassen und für die Rechte der Schülervertretungen.**  
 8. 12. 1976 in Wiesbaden – 10 000 Schüler demonstrieren gegen die Bildungsmisere.  
 8. 12. 1976 in Hanau – im Rahmen der Aktionswoche der Landesschülervertretung vom 1.–11. Dezember streiken die Schüler.  
 An der Aktionswoche beteiligten sich insgesamt 60 000 Schüler.

**Hamburg: Ende November – mit 1500 Teilnehmern beendet die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft eine Aktionswoche unter dem Motto „Priorität für die Bildung“.**

**Bremen: 22. 9. 1976 – 1000 Schüler, Eltern und Lehrer demonstrieren gegen Lehrermangel, nachdem der Demonstration ein Schulstreik an der Gesamtschule West vorausgegangen war.**

**Niedersachsen: 19. 10. 1976 in Hannover – Berufsschüler demonstrieren gegen die Unterrichtsbedingungen in ihren Schulen. In Papenburg streiken die Schüler, weil sie wegen „Finanzmangel“ den Gebrauch des schuleigenen Kopierers einschränken müssen.**

**Anfang 1976 beteiligten sich in über 50 Orten etwa 100 000 Schüler, Eltern und Lehrer an Aktionen für bessere Bildung.**

In Düren haben die Schüler viele Erfahrungen gewonnen, die für alle Schulen, für alle Bundesländer zutreffen können. Eine der wichtigsten: Schüler sind stark,

## Gemeinsam erfolgreich

wenn sie gemeinsam handeln, wenn sie an der Seite der Arbeiterjugend und ihrer Gewerkschaften kämpfen, wenn sie, wie auf der Demonstration in Essen, die Studenten einbeziehen, wenn Lehrer und Eltern dabei sind, im Kampf gegen die Bildungsmisere, für mehr Lehrer, vor allem die Einstellung aller arbeitslosen Lehrer und kleine Klassen und natürlich für das politische Mandat der Schülervertretungen, d. h. für die Möglichkeit, zu allen Fragen, die Schüler betreffen, eine Mahnung abgeben zu können. Hardy dazu: „Die Schülervertretung muß dann auch das Recht haben, öffentlich zu sagen, wieso das mit Bildungsnotstand so ist, und wie das besser werden kann.“ Und genau das wollen die Kultusminister der Länder im Augenblick verhindern. Doch überall lassen sich die Schüler ihren Mund nicht länger verbieten. Selbst in den kleinsten Städten entstehen, oft spontan, Aktionen.

ran  
an's Buch,  
Leute!



### Arbeiterjugend – Bewußtsein und Aktion

Weltkreis-Verlag, Dortmund, 202 Seiten, Taschenbuch, DM 9,80  
 Referate und Beiträge einer Konferenz des Instituts für Marxistische Studien und Forschungen (IMSF).



Hautsch

### Wirtschaftspolitik und Profitinteresse

Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/Main, 114 Seiten, Reihe „Marxismus aktuell“, DM 6,00  
 Lebendige Auseinandersetzung mit Wirtschaftswunder-Phrasen.

### Warum wird so einer Kommunist?

Damnit Verlag, München, 328 Seiten, „Kleine Arbeiterbibliothek“, DM 6,80  
 Ein Buch von 32 Autoren, das innerhalb kürzester Frist zum Bestseller wurde.  
 Weltkreis-Bücher in allen



## collectiv Buchhandlungen

- 5100 Aachen, Lehrgarten 4  
Adam-Kuchhoff-Buchhandlung  
Telefon (0241) 361 91
- 6600 Bamberg, Obere Brucke 3  
Buchhandlung Ludwig Feuerbach  
Telefon (0951) 24780
- 5070 Bergisch Gladbach,  
Bansberger Straße 128  
Buchhandlung Wissen und Fortschritt  
Progress-Buchhandlung GmbH  
Telefon (02221) 658453
- 3300 Braunschweig, Adolfsstraße 1  
Buchdlig. Wissen u. Fortschritt/Faale  
Telefon (0531) 791988
- 2800 Bremen 1, Richthof 4  
Volksbuchhandlung  
Telefon (0421) 323334
- 6100 Darmstadt,  
Lauresschlagstraße 3  
Buchhandlung Wissen und Fortschritt  
Telefon (06151) 75230
- 4800 Dortmund, Königsweil 22  
Buch International  
Telefon (0231) 140880
- 4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3  
Heinrich-Heine-Buchhandlung  
Telefon (0211) 350691
- 6320 Erlangen, Schiffstraße 5  
Libresso-Buchzentrum  
Telefon (09131) 22610
- 4300 Essen 1, Viefholer Platz 14  
Karl-Liebknecht-Buchhandlung  
Telefon (0201) 232014
- 6000 Frankfurt/Main,  
Goethestr. 31-32  
Buchzentrum in der Goethestraße  
Telefon (0611) 281090
- 6000 Frankfurt/Main,  
Schumannstr. 56  
Buchhandlung Johanna Kechner  
Telefon (0611) 751046
- 7800 Freiburg, An der Mühlewaage 2  
Buchhandlung Walter Herber  
Telefon (0761) 25156
- 6300 Gießen, Schiffenberger Weg 1  
Libresso-Buchzentrum  
Telefon (09371) 22610
- 3406 Göttingen, Burgstraße 24  
Wissen u. Fortschritt Buchweg / Faale  
Telefon (0551) 43918
- 2006 Hamburg 13, Johnallee 87  
Internationale Buchhandlung GmbH  
Telefon (040) 4104572
- 3000 Hannover, Hamburger Allee 37  
Buchhandlung Wissen und Fortschritt  
Telefon (0511) 31 3955
- 8000 Heidelberg, Plöck 84a  
Buchhandlung  
Telefon (06221) 12633
- 3500 Kassel,  
Werner-Heibel-Straße 5  
Wissen und Fortschritt GmbH/Faale  
Telefon (0561) 15642
- 2300 Kiel 1, Falckstraße 16  
colibri-Buchhandlung  
Telefon (0431) 92450
- 5000 Köln, Fleischschneidergasse 31  
Buchhandlung Wissen und Fortschritt  
Telefon (0221) 213770
- 4150 Krefeld, St.-Anton-Str. 86  
Rosa-Luxemburg-Buchhandlung  
Telefon (02151) 72249
- 6500 Mainz, Bihlstraße 15  
Anna-Seghers-Buchhandlung  
Telefon (06131) 24916
- 6800 Mannheim, U 2, 3  
Buchhandlung Wissen und Fortschritt  
Telefon (0621) 15664
- 3550 Merburg, Am Grün 56  
Buchdlig. Wissen und Fortschritt  
GmbH/Faale  
Telefon (0642) 26412
- 8000 München 40, Türkenstraße 66  
Libresso-Buchhandlung  
Telefon (089) 281767
- 4400 Münster, Steinfurter Straße 15  
Karl-Liebknecht-Buchhandlung  
Telefon (0251) 28077
- 2350 Neumünster, Kieler Straße 89a  
Buchstube Neumünster  
Telefon (04321) 46865
- 8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a  
Libresso-Buchzentrum Sabine Weber  
Telefon (0911) 221507
- 2900 Oldenburg, Am Damm 26  
Volksbuchhandlung  
Telefon (0441) 27742
- 6400 Regensburg, Glockengasse 7  
Libresso-Buchhandlung  
Telefon (0941) 1561538
- 6800 Saarbrücken, Nauwieser Str. 13  
Buchhandlung Irglich demuth  
Telefon (0681) 36559
- 5900 Siegen-Weidenau,  
Auf dem Hüben 20  
Progress-Buchzentrum  
Telefon (0271) 73060
- 7000 Stuttgart, Wilhelmplatz 1  
Buchhandlung Herwig und Stenbach  
Telefon (0711) 246580
- 3600 Wuppertal 1, Gathe 55-57  
Friedrich-Engels-Buchhandlung  
Telefon (0202) 452853/456504

# MEDAILLEN KEHRSEITE

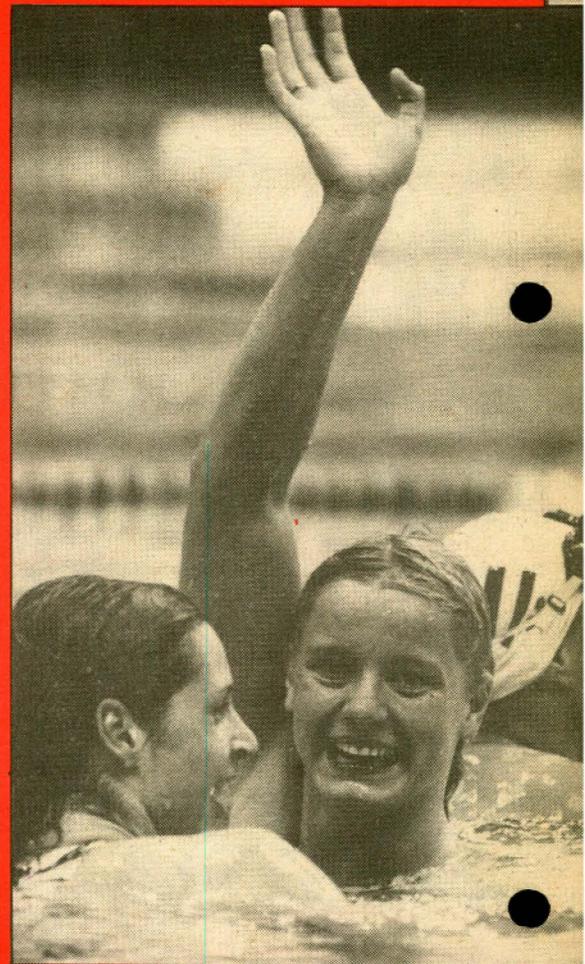
DDR-Sport – bei uns ist er geheimnisumwittert. Sind die Olympiasiege vielleicht gar keine sportlichen Erfolge, sondern eine Errungenschaft von Spritzen und Wundermitteln? Gewinnen die Sportler nur, weil sie dazu „gezwungen“ werden?

Wir haben uns gesagt, daß uns diese Fragen am besten die Betroffenen selbst beantworten können. Und wir haben sie gefragt: Kornelia Ender, Rosi Ackermann, Frank Baumgartl, Medaillengewinner von Montreal. elan-Redakteur Dieter Döpke war in Berlin/DDR dabei, als am 20. Dezember 1976 die Sportler des Jahres von der Tageszeitung der Freien Deutschen Jugend (FDJ) „Junge

Welt“ ausgezeichnet wurden. Gewählt waren sie von 2 Millionen Lesern – auch ein Beweis für die enge Verbundenheit von Spitzensport und den arbeitenden Menschen in der DDR.

Beim gemeinsamen Bowling nach der offiziellen Auszeichnung kamen wir schnell ins Gespräch. Gemütliche Atmosphäre, mit der einen Hand die Kugel geschoben, mit der anderen noch schnell das Glas Bier weggestellt, da mag man von Presse, Funk und Fernsehen nicht viel wissen. Für elan waren die drei aber gern bereit.

Kornelia Ender, 18 Jahre, DDR-Sportlerin des Jahres 1976. In Montreal wurde sie die erfolgreichste Teilnehmerin der Olympischen Spiele. Wenn sie antrat, schwamm sie ihrer Konkurrenz um Meter davon.



**elan: Wie wird man in der DDR Leistungssportler, wie kann man zur Weltspitze des Sports aufsteigen?**

**Rosi Ackermann:** Ja, durch die Kinder- und Jugendsportbewegung. Ich habe die Kreis- und Bezirksspartakiaden mitgemacht, da hat mich mein Trainer entdeckt, und dann bin ich zum Leistungssport gekommen. Das lief alles über die Schule. Bei uns wird der Sport auch schon in den Schulen gefördert.

Wir waren zu Hause vier Kinder, mein Vater ist 1956 gestorben. Also ist sozusagen meine Mutter mit den vier Kindern ganz allein gewesen. Und ich bin sehr stolz, daß ich diese Entwicklung nehmen konnte und alle Möglichkeiten von meinem Staat bekommen habe.

Von 1968 bis 1970 habe ich meinen Facharbeiter gemacht und gleichzeitig Leistungssport. Training und Arbeit wurde dann abgestimmt. Ich mußte natürlich

wie alle anderen meine Arbeitszeit genauso runtermachen.

**Frank Baumgartl:** Also ich bin eigentlich durch meine Eltern, durch meine Mutter speziell zum Sport gekommen. Die ist Turnlehrerin und hat mich früh mit zu Übungsstunden genommen. Dann habe ich überall ein bißchen mitgemacht, bis ich eben erkannt habe, daß im Lauf in mir vielleicht das größte Talent steckt. Und dann bin ich gelaufen, so wie jeder, wie viele Hunderttausende Kinder bei uns laufen. Und als meine Leistung überdurchschnittlich war, bin ich zum Sportklub gekommen. Und dort hat sich meine Entwicklung dann eigentlich erst vollzogen.

**elan: Wie lebt ein Spitzensportler im Sozialismus, was macht ihr in der Freizeit?**

**Baumgartl:** Man hat schon etwas Freizeit. Aber nun ist es bei mir so, ich studiere Physik. Und als Student hat man im all-

gemeinen, wenn man gut studiert, nicht viel Zeit. Deshalb ist meine Freizeit knapp bemessen. Aber mal ins Theater, mal ins Kino, mal tanzen gehen, dafür reicht die Zeit immer. Ein idealer Tag, das wechselt natürlich häufig, sieht für mich so aus, daß ich normal aufstehe, dann zum Studium gehe, und dann vormittags möglichst noch trainieren kann. Manchmal liegt das Studium so günstig, daß das geht. In der Mittagspause beschäftige ich mich mit dem Selbststudium, dann nachmittags möglichst noch einmal trainieren und am Abend dem Studium widmen oder etwas anderes unternehmen. Aber normal ist es so, daß man über ein einmaliges Training am Tag nicht hinauskommt.

Bei uns wird wirklich die gesellschaftliche Bedeutung dieser sportlichen Leistung voll anerkannt.

Es ist so, daß ich gerade jetzt durch die

# OWNE

Olympiavorbereitung bei dem normalen Studienablauf nicht drinbleiben konnte. Und so wurden einige Fächer hintenraus gestreckt. Die muß ich später nachholen – aber im allgemeinen ist das nicht üblich. Doch das ist eben wieder ein Teil der großzügigen Unterstützung der Hochschule.

**Kornelia Ender:** Ein Leistungssportler hat natürlich längst nicht so eine Freizeit, wie das vielleicht ein normaler Mensch hat. Aber irgendwie hat man sich das ja ausgesucht, daß ich z. B. gerne Sport machen wollte, speziell schwimmen. Und da habe ich mich abgefunden. Obwohl es manchmal auch harte Stunden gibt, aber daß man sich dann doch zusammenrafft und sich sagt: die Erfolge sind da und die Unterstützung, die vom Staat kommt, ist ganz großartig.

Bei uns wird sehr sehr darauf geachtet, daß die Freizeit nutzvoll gestaltet wird; denn bei unseren sportlichen Leistungen und Anstrengungen gehört eine gewisse Abspannung dazu.

Wir gehen oft ins Kino, tanzen gehen ich sehr oft, dann noch entweder lesen oder Kosmetik, die vielen Bilder, die ich auf meinen Reisen gemacht habe, werden jetzt eingeklebt. So ein spezielles Hobby hat sich noch nicht herausgebildet, weil ich noch gar nicht die Zeit dazu hatte.

**elan:** Wie sieht es mit der Berufsperspektive aus?

**Ender:** Natürlich dadurch, daß ich jetzt doch viele Jahre immer sehr oft weg war, ist ein bißchen Schule verlorengegangen, und ich muß das jetzt nachholen. Da bin ich ein bißchen im Verzug. Aber ansonsten, wenn ich mein Abitur habe, werde ich mich ins Medizinstudium stürzen und werde dann vielleicht Kinderärztin.

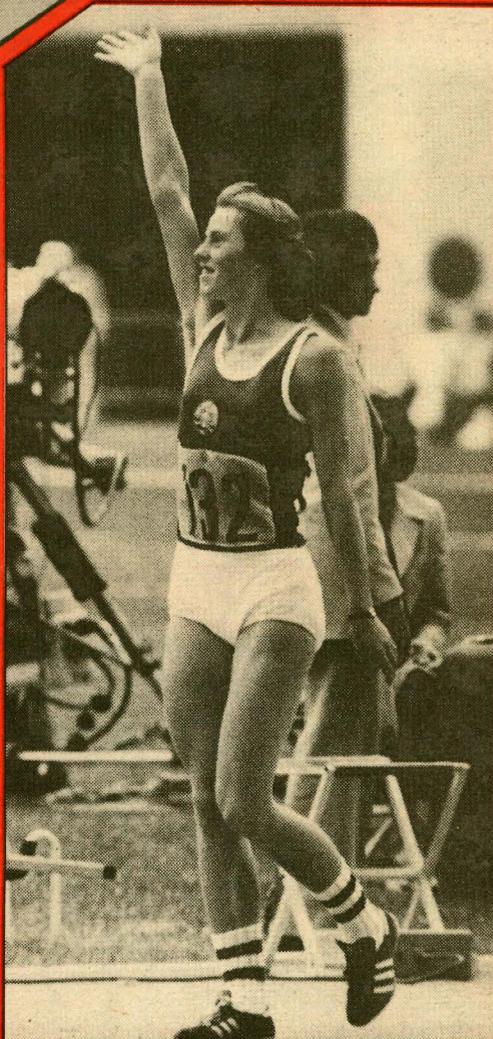
Natürlich wird die Schule durch den Sport dadurch ein bißchen in den Hintergrund gedrückt. Aber die Schule darf nicht vergessen und muß natürlich gemacht werden; denn die Lehrer verlangen genau denselben Stoffplan, den sie in einer normalen Schule verlangen.

**Ackermann:** Das wird bei uns in jeder Hinsicht unterstützt, daß jeder Athlet, der Leistungssport macht, seinen Beruf erlernt. Ich habe vorher auch meinen Beruf erlernt, Fachverkäuferin für Textil, und mache jetzt das Studium.

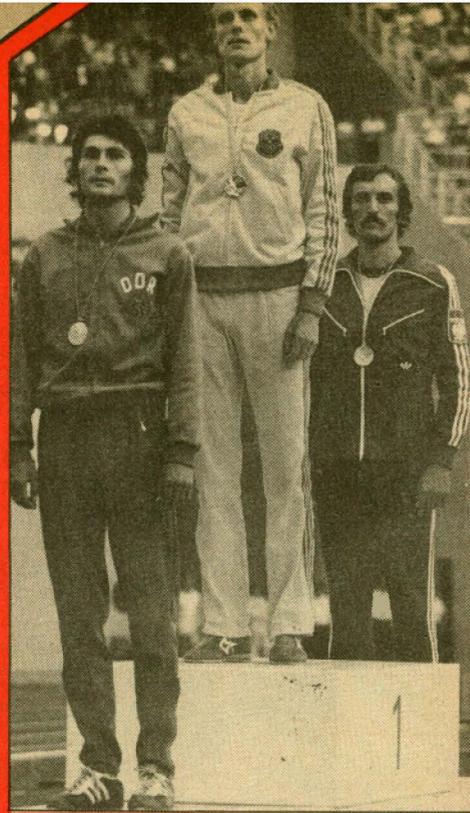
Ich habe natürlich ein Jahr jetzt nachzuholen, das ist ganz klar, durch die Belastung, die in den vier Jahren auf mich zugekommen ist, durch die Höhepunkte, die im Ausland waren. Das ist in unserem Staat gegeben, daß wir die Möglichkeit erhalten, eine Jahr oder wenn's nötig ist auch anderthalb Jahre länger zu studieren.

**elan:** Wo liegen die Ursachen für die großen sportlichen Erfolge der DDR?

**Baumgartl:** Ich bin der Meinung, daß bei uns der Staat, also die Regierung und die



**Rosi Ackermann**  
24 Jahre alt, errang in Montreal die Goldmedaille im Hochsprung. Bei der Wahl der Sportlerin des Jahres wurde sie zweite.



**Frank Baumgartl**, 21 Jahre alt, zweiter bei der Wahl zum Sportler des Jahres, erkämpfte in Montreal nach einem Sturz kurz vor dem Ziel noch die Bronzemedaille im 3000-m-Hindernislauf.



Partei unmittelbar das Vorwärtskommen jedes einzelnen Sportlers unterstützen. Wir haben wahrscheinlich sogar einen zeitlichen Vorteil gegenüber anderen Ländern, daß dieses Auswahlssystem der Athleten über die Spartakiaden, über die Kinder- und Jugendwettkämpfe bis hin zur Weiterführung in den Erwachsenenbereich in die Sportklubs, die Konzentrierung der Sportler eben schon am weitesten mitentwickelt ist und alle anderen Länder sich uns zum Vorbild nehmen in dieser Hinsicht. Das entsteht jetzt ja überall in der ganzen Welt.

Und dann eben, daß die finanziellen Mittel für den Sport unmittelbar vom Staat kommen und vom Staat gesteuert werden, also die Sportler nicht auf irgendwelche privaten Initiativen oder privaten Zuwendungen angewiesen sind. Und dann ist es noch so, daß man weiß, man läuft ja nicht für irgendeine Firma oder

so, sondern ich z. B. für meinen Sportklub. Dann vertrete ich den eben und ich weiß, die stehen hinter mir. Und wenn ich unsere Republik vertrete im Ausland, dann eben für unsere Republik. Also ich meine, das ist nicht bloß eine Phrase, das spürt man in gewisser Weise.

**Ackermann:** Na, durch die Massenbewegung. Durch die Spartakiadebewegung, daß im Jugendalter schon die Kinder begeistert werden für den Sport, daß sie Sport treiben und, daß die Besten dann ausgesucht und gefördert werden. Wer sich dafür interessiert, wer es betreiben kann, der wird nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert. Ob das jetzt auf dem Gebiet des Sports ist oder auf dem Gebiet des Studiums oder auf anderem Gebiet, das ist ganz gleich. Wenn er sich dafür entscheidet, kriegt er seine Unterstützung, und er ist dumm, wenn er sie nicht nützt.

Interview mit Bernardo Bertolucci  
über seinen neuesten Film

„1900“

Vom  
„Letzten Tango“  
zu „1900“



Bernardo Bertolucci, Drehbuchautor und Regisseur des zweiteiligen spannenden historisch-politischen Films „1900“.

„Gewalt, Macht und Leidenschaft; Bertolucci drehte den gewaltigsten Film Europas“ heißt es in der Presseinformation des Filmverleihs zu „1900“; dessen zweiter Teil jetzt in unseren Kinos angelaufen ist. Welche Leidenschaft, wessen Macht, Gewalt gegen wen – das ist aus den Kinoreklamen nicht ersichtlich. Es ist keiner der üblichen Sex-Schocker oder Italo-Western, sondern ein spannender Geschichtsstreifen, der es wert ist, gesehen zu werden. Im folgenden e-lan-Interview mit dem Drehbuchautor und Regisseur Bernardo Bertolucci („Der letzte Tango in Paris“) sagt er selbst etwas dazu, wie der Film entstanden ist und was er bewirken könnte und sollte.

Anzeige

„pläne „  
für  
Kopfhörer

„LIVE „

The Sands  
Family

Sands Family

Erstmals live auf LP. Produziert bei Herbst-Tournee. Trad. Folk und Eigenkompositionen.  
Best.-Nr. E 16 F 601 G

30-cm-LP, stereo  
Textbeilage



Verlag „pläne“, GMBH  
Braunschweiger Str. 20  
4600 Dortmund  
Tel.: 0231-81 89 25

GESAMTVERZEICHNIS anfordern!

Frage: Welcher Gedanke hat dich vom „Letzten Tango in Paris“ zu „Neunzehnhundert“ gebracht?

Bertolucci: Die Idee gab es bereits vor dem „Letzten Tango“ (...) dann habe ich festgestellt, daß es ein sehr teurer Film wurde, lang und schwierig, und habe ihn zur Seite gelegt. Ich war in diesem Moment nicht in der Lage, die finanziellen Mittel aufzubringen, um ihn zu realisieren.

Hingegen verdanke ich dem Erfolg des „Letzten Tango“ die Möglichkeit, „Neunzehnhundert“ zu drehen. (...)

Es war zur Zeit der Diskussion Pasolinis, eine sehr hoffnungslose und sehr tragische Diskussion über die Situation der Kultur des Volkes, die, wie er sagte, vollständig vernichtet wurde vom reinen Konsum.

Ich wollte mich versichern, ob in Reggio Emilia noch eine Welt der Bauern existiert, mit ihrer Kultur, mit dem, was sie zu sagen haben über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Als wir dort hingingen, meinte ich, einen Film zu drehen über das langsame Dahinsiechen einer Kultur; und statt dessen, zu Beginn der ersten Nachforschungen, als wir die Gesichter der Leute suchten, kam ich darauf, daß es ein Film über etwas sehr Lebendiges wurde. Ich glaube, es gibt nur eine Erklärung. Emilia ist die Region, die sozialistisch war, seit es

Sozialisten gibt, und kommunistisch, seit es Kommunisten gibt. Und nur durch sozialistische und kommunistische Überzeugung haben die Bauern Emilias ein Bewußtsein ihrer Kultur entwickelt, und haben begriffen, daß es sie zu verteidigen gilt.

Frage: Was denkst du über die Urteile der Kritiker zu „Neunzehnhundert“ in Cannes?

Bertolucci: Zum Beispiel in vielen französischen Kritiken (...) tauchen immer wieder zwei Worte auf: Schwarzweißmalerei und parteiisch. Das sind die Defekte, die fast alle französischen Kritiker aufgetan haben. Sie sprechen sehr gut über den ersten Teil, und sagen, daß dann, gegen Ende des zweiten Teils, etwas Befremdendes auftauche, weswegen der Film schwarzweißgemalt und parteiisch werde.

Das sind Worte, wie sie in Italien keiner mehr gebraucht, nicht einmal die Presse der Rechten. Wenn kommunistisch sein sich gleichsetzen läßt mit schwarzweißmalen und parteiisch sein, dann ist der Film eben schwarzweißgemalt und parteiisch.

Es ist auf jeden Fall ein Film über die Kultur des Volkes, und hat – und ich glaube, es ist zum Teil, zum großen Teil gelungen – der Kultur des Volkes nutzen sollen.

Frage: An diesem Punkt möchte ich, daß du etwas kla-

rer wirst. Wie hast du einen solchen Film drehen können, wo die Haupthandlung der Klassenkampf ist. (...) Wie erklärst du die revolutionäre Ideologie des Films und seine Finanzierung durch drei amerikanische Filmhäuser?

Bertolucci: (...) Ich möchte sagen, daß „Neunzehnhundert“ – das weiß ich, das kann ich sagen – eine Art Denkmal des Widerspruchs dieses Systems ist.

Ich habe mich eingeschlichen – ich weiß nicht mal, wie ich's gemacht habe – in die Falten des Widerspruchs dieses Systems, und habe es geschafft, eine Rieseninvestition der Amerikaner zu erhalten; auf Vertrauen hin, auf ein ziemlich blindes Vertrauen, nur auf die Summen hin, die sie nach dem „Letzten Tango“ erreichten. Ich habe die Gesichter der amerikanischen Filmleute gesehen in Cannes, die den Film noch nie gesehen hatten.

Sie waren reichlich erschüttert, es war sehr skandalös für sie; all das plötzliche Erscheinen der roten Fahnen.

Populär heißt für mich, eine Diskussion zu führen, auch eine Diskussion über den Klassenkampf, über den Kommunismus, und dem Wort Kommunismus ein Gesicht zu geben, viele Gesichter dem Wort Kommunismus, das in Amerika immer abstrakt und monströs auftaucht durch die ganze antikommunistische



Die beiden Hauptdarsteller, die als Symbol ihrer jeweiligen Klasse stehen: Olmo, als Sohn des Bauern, und Alfredo, der Sohn des Landbesitzers.



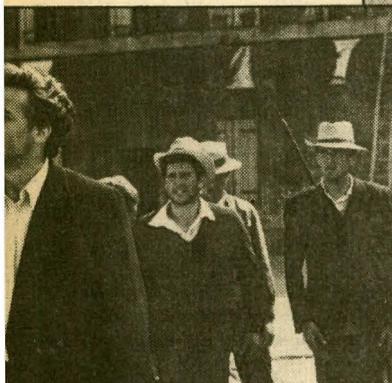
Der II. Teil des Films erzählt von der Befreiung vom Faschismus, die festgehalten ist an einem symbolischen Tag, dem 25. April 1945. Bauersfrauen gehen auf den verhaßten Faschisten Attila los...



„1900“, ein engagierter Film, interessant, spannend und unbedingt sehenswert. Der II. Teil ist in manchen Städten schon angelaufen, in anderen kann man noch den I. Teil sehen. Hauptdarsteller sind Robert de Niro, Gerard Depardieu und Dominique Sanda. Der Film ist eine italienisch-französisch-deutsche Gemeinschaftsproduktion.



...dem Großgrundbesitzer Alfredo wird von Bauern und Partisanen der Prozeß gemacht.



„Und so habe ich versucht, den 25. April zu sehen, als einen Moment des Sieges, des Traumes der Bauern“ meint Bertolucci.

Propaganda. Für sie heißt populär, viele Eintrittskarten abzureißen und viel Geld zu kassieren. Ich erzähle von einer anderen Sache, die in Cannes passiert ist. Der Präsident der Jury, Tennessee Williams, hat eine Pressekonferenz gegeben, um gegen die Gewalt in den zum Festival präsentierten Filmen zu protestieren, und machte eine präzise Anspielung auf „Neunzehnhundert“: – Ich will nicht sehen, wie Kinder in furchtbarer Weise ermordet werden, wie im Kolosseum 2000 Jahre zuvor. – Und ich habe ihm geantwortet „... Wie in My Lai vor einiger Zeit; die Gewalt ist kein Privatgebiet der alten Römer.“ Ich finde die Grausamkeit der Bauern gegen Attila und Regina sehr gut, ich finde sie gerechtfertigt und natürlich; und ich finde, auch dort gibt es eine Dialektik zwischen der Grausamkeit der Bauern, die sich rächen, und dem Augenblick, in dem sie alles vergessen, um die großen roten Fahnen auszurollen. Hier kommen wir meiner Mei-

nung nach zum Kernstück des Films. In welche Richtung geht der Film. Es wird ausgesagt „Der Besitzer ist nicht mehr, er ist tot“; das was die Bauern gegen Ende des Prozesses sagen. Das, was einige meiner Meinung nach nicht begriffen haben, ist, daß wir dort nicht mehr am 25. April 1945 sind, dort sind wir heute, sind wir morgen. Und deswegen habe ich in Cannes Leute im Smoking, Frauen in langen Kleidern sich unwohl fühlen sehen, weil dort nicht mehr der 25. April war, sondern, wie ich sagte, heute oder morgen (...) eine Utopie, die für einen Augenblick Wirklichkeit wird, auch wenn es in Italien noch Besitzer gibt. Diese Utopie der Bauern wird dort Wirklichkeit, aber wenn sie es auf der Leinwand wird, wird sie es für das Publikum, das den Film miterlebt. Meiner Meinung nach ist das auch eine Art, Politik zu machen, Emotionen einer Sache leben zu lassen; die Utopie ist; aber eines Tages wird sie es nicht mehr sein.

Anzeige

## „pläne“ für Kopfhörer



### Zupfgeigenhansel Volkslieder 2

Neues demokratisches Volkslied. Aus zwei Jahrhunderten. Best.-Nr. E 19 F 902 F

30-cm-LP, stereo  
Textbellage



Verlag „pläne“, GMBH  
Braunschweiger Str. 20  
4600 Dortmund  
Tel.: 0231 · 81 89 25

GESAMTVERZEICHNIS anfordern!

# TOURNEEN und TERMINE

## The Manhattan Transfer

1.2. – Bremen; 2.2. – Frankfurt;  
3.2. – Mannheim; 8.2. – Mün-  
chen; 10.2. – Düsseldorf; 11.2. –  
Hamburg.

## Chicago

9.2. – Münster; 12.2. – Essen;  
16.2. und 17.2. – Offenbach;  
18.2. – München; 20.2. – Lud-  
wigshafen; 22.2. – Hamburg;  
24.2. – Hannover; 26.2. – West-  
berlin.

## Hannes Wader

23. bis 28.2. – Forum Theater  
Unterhaus, Mainz.

## Abba

2.2. – Westberlin; 3.2. – Köln;  
6.2. – Essen; 7.2. – Hannover;  
8.2. – Hamburg.

## Pink Floyd

Zusatzkonzerte am 27. und 28.  
Februar in München.

## Jerry Lee Lewis

12. 2. – Hamburg (2 Konzer-  
te); 14. 2. – Düsseldorf; 15. 2.  
– Ludwigshafen; 16. 2. –  
München.

## Roger Whittaker

ist vom 19. 1. bis 5. 3. auf ei-  
ner Marathon-Tournee durch  
die Bundesrepublik. Aus  
Platzgründen können wir die  
Termine nicht im einzelnen  
veröffentlichen.

## Udo Lindenberg

1. 2. – Westberlin; 2. 2. –  
Braunschweig; 3. 2. – Kassel;  
4. 2. – Köln; 5. 2. – Bielefeld;  
7. 2. – Frankfurt.

## Procol Harum

1. 2. – Hamburg; 2. 2. – Bre-  
men; 3. 2. – Frankfurt; 4. 2. –  
Mannheim; 5. 2. – Düsseldorf.

## Serie Folk-Buch

Ungemein praktisch für alle  
Folk-Interessenten im weitesten  
Sinne sind die Folk-Bücher der  
Edition Venceremos. Nr. 1 bein-  
haltet auf 82 Seiten (3,- DM)  
Adressen von Künstlern, Institu-  
tionen, Festivals, Agenturen  
u. ä., und Nr. 2 steht unter dem  
Motto „Wo man singt... Clubs in  
der BRD“. Für 3,50 DM gibt's  
auf 90 Seiten Adressen dieser  
Clubs und, wo möglich, Preise  
usw. Es ist die neueste Auflage,  
Ende '76, und zu beziehen bei  
der edition Venceremos, Hein-  
richstraße 15, 6090 Rüssels-  
heim 1.

# ELAN- BÖRSE

## Fünf neue Plaketten



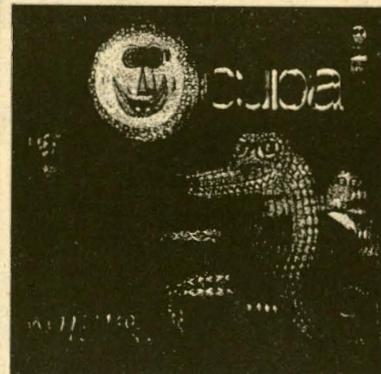
Fünf Abzeichen dieser Art hat der  
Landesverband Rheinland der  
SDAJ herausgegeben. Themen:  
Jugend fordert Recht auf Arbeit;  
gegen Gesinnungsschnüffel –  
weg mit den Berufsverboten;  
Freiheit für Luis Corvalan; Soli-  
darität mit Portugal und die Köpfe  
von Marx, Engels und Lenin mit  
der Aufschrift „Unsere Berufsbe-  
rater“. Die Plakette kostet pro  
Stück 1,- DM, bei Abnahme von  
10 Stück und mehr 0,80 DM. Zu  
bestellen bei SDAJ Rheinland,  
Werderstraße 26, 5000 Köln.

## Internationaler Poster-Wettbewerb



In Vorbereitung der XI. Weltfest-  
spiele der Jugend und Studenten  
in Havanna 1978 führt der Welt-  
bund der Demokratischen Jug-  
end einen weltweiten Poster-  
Wettbewerb durch. Die Poster  
sollen das Slogan des Festivals  
„Für antiimperialistische Solida-  
rität, Frieden und Freundschaft“  
widerspiegeln. Größe 21x25 cm  
(A4), drei Kopien müssen bis spä-  
testens 1. Mai 1977 an WFDY,  
1389 Budapest, P.O.B. 147, Un-  
garn, gesandt werden. Den jun-  
gen Künstlern bleibt die Wahl der  
Technik überlassen, aber für den  
Text muß ein Raum mit einfarbi-  
gem Hintergrund gelassen wer-  
den.  
elan wünscht allen, die sich betei-  
ligen wollen, viel Erfolg.

## „pläne“, für Kopfhörer



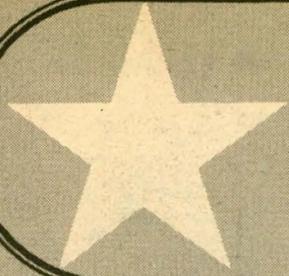
MANGUARE  
CUBA 30-cm-LP,  
Textbeilage

Hasta Siempre Comandante, El  
Humahuaueno, Guantanamo,  
Best.-Nr. E 88118 G

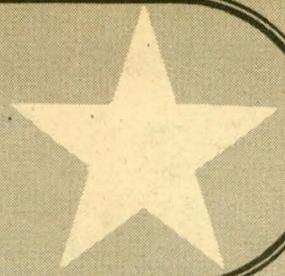


Verlag „pläne“, GMBH  
Braunschweiger Str. 20  
4600 Dortmund  
Tel.: 0231 81 89 25

GESAMTVERZEICHNIS anfordern !



# Leserforum



## Grüß an elan

Angela Davis! Luis Corvalan! Santiago Carrillo! wurden von der internationalen Solidarität freigekämpft. Sorgen wir dafür, daß wir niemand mehr freikämpfen müssen, daß alle Menschen in Frieden, Freundschaft und im Sozialismus leben können. Ich wünsche euch allen im kommenden Jahr viel Kraft und Begeisterung im Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse in der BRD. Stoßt am 3. Januar 1977 einmal auf mein Wohl an und laßt euch beiliegende Flasche gut schmecken. Ich will aber alle warnen, bei erhöhtem Genuß bekommt man eine duftende Birne.

**Reinhard Müller,  
Gladenbach**

## Gelungen



Mein Erstaunen war riesig, als ich auf der Sonderausgabe „Jugend '77“ mein Konterfei erblickte. Das ist euch ja gut gelungen! Jetzt möchte ich auch noch gerne wissen, wann und wo ihr die Bilder gemacht habt? Ich kann mich nämlich nicht erinnern, von irgendwem geknipst worden zu sein.

**Henrike Mette,  
Bielefeld**

## Historisches Glück

Seit nun schon langer Zeit erhalte ich eure elan. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Nun arbeite ich in der Berufsbildung, und mir liegt die allseitige und harmonische Entwicklung unserer Lehrlinge am Herzen.

Dabei ist mir elan ein guter Helfer. Ich kann viele Hinweise verarbeiten, um unseren



Lehrlingen erlebbarer zu machen, welch historisches Glück sie haben, bei uns in Geborgenheit, mit voller Anerkennung und gleichen Chancen für alle heranzureifen. Das Selbstverständliche wird durch den Vergleich wieder zum Besonderen.

Euch wünsche ich erfolgreiche Aktionen, Mut und Klugheit!

**Ingo Graf,  
Erfurt, DDR**

## Deutschunterricht

Wir sind eine Gruppe von Schülern der elften Klasse des Gymnasiums Wesseling und haben im Rahmen des Deutschunterrichts die Aufgabe übernommen, die Jugendzeitschrift elan in einem Vergleich mehrerer Jugendzeitschriften zu untersuchen. Wir bitten Sie deshalb, uns kostenlos Informationsmaterial über Ihre Zeitschrift zuzusenden...

**Andreas Wilhelm,  
Wesseling**

*Anm. d. Red.: Dies ist sicher eine gute Anregung für die Diskussion über Jugendzeitschriften. Wir haben den Schülern dieser Klasse eine Anzahl elan zugesandt und um ihre Diskussionsergebnisse gebeten.*

## Sensationen

Hier möchte ich energisch darauf hinweisen, daß für „Sensationen“ in der elan kein Platz sein darf. Von dem Artikel übers Bermuda-Dreieck kann sich „Blöd“ und Bravo eine Scheibe abschneiden.

Insgesamt erscheint es mir mehr als merkwürdig, daß in einem Gebiet, in dem mehr als 100 Schiffe verschwunden sein sollen, nichts über die Umstände bekannt sein soll. Was haben die Versicherungen dazu gesagt?

**Michael Dittmar,  
Hamburg**

*Anm. d. Red.: Sensationsenten haben sicher keinen Platz in elan, aber so unwahrscheinlich die Geschichte vom Bermuda-Dreieck klingt, sie entspricht dennoch den Tatsachen.*

## Konkrete Unterstützung

elan finde ich seit Anfang Juni sehr gut. Jetzt habe ich begriffen, worum es eigentlich geht, nämlich die Interessen der Jugendlichen anzusprechen (so breit wie möglich). Dies wird jetzt auch in unserer Gruppenarbeit stärker berücksichtigt

werden. So haben wir einen Gruppenabend zum Thema Rockmusik durchgeführt, und schon hatten wir nach langer Zeit zwei junge Mitglieder aufgenommen. elan hilft uns wirklich sehr viel.

**Peter Pomian,  
Hannover**

## Dös nicht rum

Bezugnehmend auf den Leserbrief von Margret Sent in der November-elan möchten wir dieses Mädel auf unsere Bekanntschaft mit Jesus Christus hinweisen und ihr mitteilen, daß dieser schon seit längerem elan-Leser ist und jetzt gerade ein Geschenk-Abo für den Weihnachtsmann bei uns bestellt hat. Vom theologischen Standpunkt können wir deine Abneigung zur elan also nicht teilen.

Also: Dös nicht 'rum - komm in Schwung  
Lies elan - sonst bleibst Du dumm!

**Norbert Klitzke,  
Hamburg**

## Jugend 77

Jugend 77, kritisch, abgeschlossen, unbequem - so lautet der Titel eurer Sonderausgabe. Ihr zeichnet da das ziemlich optimistische Bild einer Jugend, unserer Jugend, unserer kritischen Jugend. Ich bin geneigt „Ha, Ha“ zu machen. Ich weiß nicht, wo ihr solche Jugendliche gefunden habt, ich kenne sehr wenige dieses Typs: Ich kenne nur eine Handvoll Leute, die sich die Haxen ablaufen für einen Haufen unzufriedener aber desinteressierter Schüler.

**Thomas Schmitt, Trier**

*Anm. d. Red.: „Jugend 77“ ist noch beim Verlag vorrätig. Diese elan-Sonderausgabe hat rege Diskussionen entwickelt. Die Analysen und Kommentare in Jugend 77 legen deutlich die Perspektiven des Kampfes der Jugend um ihre Rechte dar und bieten Argumente aus erster Hand. „Jugend 77“ ist beim Weltkreis-Verlag gegen Einsendung von 1,50 DM in Briefmarken zu erhalten.*

# Wo fehlt eine?



Bei uns alle Schreibmaschinen.  
**Riesenauswahl,**  
 stets Sonderposten. - **Kein**  
**Risiko, da Umtauschrecht -**  
**Kleine Raten. Fordern Sie**  
**Gratiskatalog 286**

**NÖTHEL** Deutschlands großes  
 Büromaschinenhaus  
 A. O. T. M. Z. H.  
**34 GÖTTINGEN, Postfach 601**

Mit dieser Rubrik „elan-Leserforum-international“ wollen wir ab jetzt regelmäßig jenen zahlreichen Leserwünschen nachkommen, die besonders nach Brief freundschaften und Gedankenaustausch mit Jugendlichen aus den sozialistischen Ländern fragen. Eine Reihe von Adressen findet Ihr ab jetzt in jeder Ausgabe. Wer darüber hinaus noch Wünsche nach Briefpartnern aus anderen Ländern hat, der sollte uns schreiben. Wir können Euch Adressen von Mädchen und Jungen aus allen Kontinenten vermitteln. Übrigens: Einschlägige „Kontaktadressen“ wird man bei uns nicht finden.

## Cuba

**Arturo Victor Delgado**, Calle E No. 33, Esquina A Maso, Caibarian L.V., Cuba, 22 J., Hobbys: Briefmarken (Tier- und Pflanzenmotive), Literatur, Musik, bitte in Englisch anschreiben.

**Veronica Soto Heiller**, Calle Argelagos 52 Altos, e/Vellasane y R. Sanchez, Santiago de Cuba, Oriente, Cuba, 20 J., Hobbys: Briefmarken, Literatur, Film, bitte in Englisch anschreiben.

**Antonio Gonzalez Martin**, Calle Joaquin de Agüera, No. 167, Apto No. 3e/Marti y Pasaje Quesada, Ciego de Avila, Camagüey, Cuba, 17 J., sucht Brieffreunde in Englisch.

## ČSSR

**Jaroslav Vopalecký**, Baranova 6, 13000 Praha 3, ČSSR, „Ich bin 18 Jahre alt, ich bin Kellner, meine Interessen sind Fremdsprachen, Schwimmen, Reisen, Musik, Tanz und Fotografieren.“

**Jan Mandát**, 67542 Budkov 119 okres Třebíč, ČSSR, „Meine Interessen: Ökonomie, Philosophie, Geographie, Außenpolitik. Ich interessiere mich auch für Musik (Klassik, Country, Kommertion). Ich bin 19 Jahre alt.“

**Pavel Sumanský**, Gottwaldova 3, 73601 Havírov 1, ČSSR, 19 J., interessiert sich für Mu-

sik, Fotografie, Filme, Bücher. Zuschriften nach Möglichkeit in Englisch.

## Ungarn

**Mohácsi Piroška**, Rath György u. 17/6, 1122 Budapest, Ungarn.

**Maria Liaeti**, 3397 Maklár, Jozsef Attila ux. 28, Ungarn, Maria mag Musik, Bücher, Bilder und Ansichtskarten. Bitte in Englisch anschreiben.

**Szuzsa Molnár**, 3535 Miskolc, Szépvölgyi u. 11., Ungarn, 16 J., sucht Brieffreunde in deutscher Sprache, die Interesse an Ansichtskarten haben.

## Bulgarien

**Antoaneta Luka Hristova**, „Boris I“, No. 141, Sofia 1260, Bulgarien, 25 J., Hobbys: Literatur, Musik, Schallplatten, Ansichtskarten.

**Stoyl Stoyanov**, „Totov“ No. 10, 4225 Perushtitza, Bulgarien, 18 J., Hobbys: Musik, Bücher, Elektronik.

**Ivan Georgiev Ivanov**, 9000 Varna, bl. Georgi Dimitrov 72/b, sem. Dimitrovi, Bulgarien, 22 J.

## Argentinien

**Roberto M. Rudy**, BP 8, La Gallareta, Santa Fé, Argentinien, 18 J., wünscht Briefkontakte in deutscher Sprache.

# jugendpolitische blätter

Ausgabe 4/76 brachte z. B. folgende Themen:  
 Landesdelegiertenkonferenz der SV von NRW in Köln ● Jugendpressekongress in Hessen ● Aktion „Mach mit in der DPG-Jugend“ ● VDS-Aktionstage ● 48. Vollversammlung des Bundesjugendringes ● Deutschlandtag '76 der Jungen Union ● V. Bundeskongress der SDAJ und vieles andere.

- Ich abonniere die jugendpolitischen blätter  
 Ich möchte die neueste Ausgabe zugeschickt bekommen (1,50 DM in Briefmarken beilegen)

Name									
Vorname									
Beruf					Alter				
Straße									
Plz.					Ort				
Unterschrift					Datum				

Die Abo-Gebühren betragen bei jährlicher Zahlungsweise und Kündigungsfrist nur zum Jahresende bis jeweils 20. November: **für elan-Abonnenten 10,- DM, für Nicht-elan-Abonnenten 20,- DM** (Preis schließt Versand- und Portokosten ein).

- Ich bin elan-Abonnent  
 Ich bin nicht elan-Abonnent

Anzeige

# elan

## DAS JUGENDMAGAZIN

Ich (wir) bestelle(n) hiermit ab 1. 1977 bis auf Widerruf, jedoch mindestens für ein Jahr Exemplar(e) des Jugendmagazins elan.

Das Jahres-Abonnement kostet einschl. Zustellgebühr 13,- DM (Kündigungen nur zum Jahresende - bis jeweils 20. November).

Den Bestellschein bitte ausschneiden, in einen Briefumschlag stecken oder auf Postkarte kleben und einsenden an: Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

Name									
Vorname									
Beruf					Alter				
Straße									
Plz.					Ort				
Unterschrift					Datum				



**Wir vertreten in der DDR u. a.:**

Hersteller von Maschinen, Anlagen und Erzeugnissen  
für die metallverarbeitende Industrie,  
für die Bau-, Verpackungs-, Textil-, polygrafische,  
Glas- und keramische, Elektro- und Holzbearbeitungsindustrie  
sowie für Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und Werkzeuge.

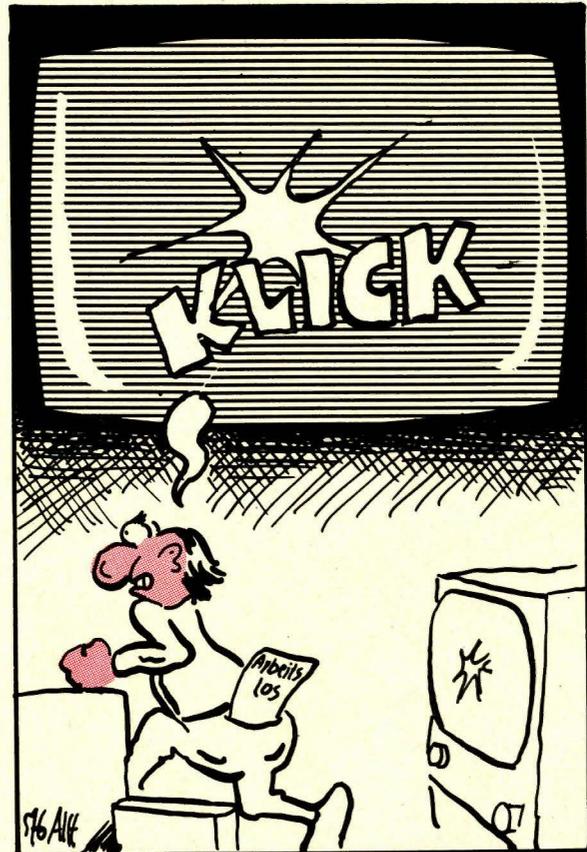
**Wittenbecher & Co** Handelsgesellschaft mbH

1000 Berlin (West) 30, Schöneberger Ufer 83–91  
Telefon (030) 261 11 36, Telex 01 84 023 wihag-d

**Vermittlungen, Vertretungen, Koordinationen  
im Export und Import**

Sie erreichen uns auf jeder Leipziger Messe  
Halle 6, Stand 244  
Tel.-Sammel-Nr. 8 09 78, Telex-Nr. 512523

# DISSIDENTENGLÜCK



**Aus dem Comic Buch WASH JETZT LOS?**  
von Reinhard Alf 14,80 DM  
Erhältlich in allen Kollektiv-Buchhandlungen  
und im Weltkreis Verlag  
Brüderweg 16  
4600 Dortmund 1

